**Nr. 289.** Berlin, Donnerstag, den 11. December 1851.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland.

**Nr. 289.** Berlin, Donnerstag, den 11. December 1851.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

## Ein Traum eines Wachenden.

Die Olmützer Verhandlungen waren ohne Resultat abgebrochen. Die Oesterreichische Kriegs-Erklärung erfolgte.

Der Geist Friedrich's des Großen schien über die Preußischen Fahnen und Truppen gekommen zu sein. Unter einstweiliger Darangabe Oberschlesiens und Berlins warf sich das Preußische Heer auf die in die Lausitz eingerückte Oesterreichische Hauptarmee. Das Glück begünstigte die kühne Operation, die Oesterreichische Haupt-Armee erlag dem combinirten Angriffe und ward mit ungeheuren Verlusten nach Böhmen hineingeworfen und von Prag abgedrängt. Die Preußische Armee drang nach. Die Sächsische Armee empörte sich, zersprengte die mit ihr combinirten Oesterreicher. Die Oesterreichische Reserve mußte sich begnügen, ihre Verbindung mit der Haupt-Armee an der Böhmisch-Mährischen Grenze zu bewirken. Die Baiern wurden völlig zersprengt. Legeditsch war bis Erfurt vorgedrungen, hier empörten sich auf die Nachricht von den Niederlagen der Hauptarmee die Ungarn und Italiener in seiner Armee, und er mußte die Waffen strecken. Aus Mainz und Frankfurt wurden die Oesterreicher herausgeschlagen.

Die Oesterreichische Armee war in der furchtbarsten Auflösung. Ganze Regimenter liefen auseinander oder gingen zu den Preußen über.

Allerdings waren unterdessen die Russischen Truppen in Preußen, Posen und Schlesien einmarschirt. Aber sie hatten überall den heftigsten Widerstand gefunden und, als ein Theil der Preußischen Armee aus Böhmen umkehrte, nicht die Oder zu überschreiten gewagt.

Und als nun die Nachricht einlief, daß die ganze Lombardei an die Sardinier verloren sei, blieb den Oesterreichern nichts übrig, als um Waffenstillstand zu bitten. Er wurde bewilligt, denn auch Preußen bedurfte der Ruhe, Ende Januar 1851 gegen Einräumung von Prag und Zurückziehung der Russen.

Die Friedens-Unterhandlungen begannen, die Entwaffnung erfolgte allmählich, da kein Theil die Last länger ragen konnte. Die größte Verlegenheit war dabei für Preußen, daß es nicht wußte, was es fordern solle. Unbedingtes Unirungsrecht, Anerkennung der Militair-Conventionen, alternirender Vorsitz am Bundestage war unter den gegenwärtigen Verhältnissen leicht von Oesterreich zu erlangen. Aber ohne sichere Garantieen war das kein Preis, eines solchen Kampfes werth, und auch wenn man die sichersten Garantieen erlangt hätte, so hatte man Volk und Armee nicht zufrieden gestellt. Diese verlangten Provinzen. Was man mit Hessen und Holstein anfangen sollte, wußte man gar nicht.

Und wie man nun an die Garantieen kam für jene staatsrechtlichen Zugeständnisse, war der Schwierigkeiten kein Ende. Das unbedingte Unirungsrecht hatte ohne eine formelle Gestaltung keine Basis. Was sollte aber die formelle Basis sein? Die Mai-Verfassung, überhaupt eine Verfassung wollten in Preußen selbst die Liberalen nicht mehr: sollte das siegende Land einem Schwätzer-Parlament und der Majorität der kleinen Staaten sich unterwerfen? Eine vertragsmäßige Regulirung wurde rasch versucht, aber wenn auch die Regierungen der kleineren Staaten, selbst die durch Preußens Großmuth gegen den Aufstand ihrer Truppen wiedereingesetzte Sächsische Regierung scheinbar die größte Bereitwilligkeit zeigten, so sah man doch bald, daß es zu Nichts kommen werde. Eine Unirung mit dem siegreichen Preußen erschien als eine Vernichtung der Souverainetät der kleineren Staaten, und so hatten diese schleunigst geheime Verbindungen geschlossen und Unterhandlungen in London und Paris angeknüpft, welche einen heftigen Collectiv-Protest dieser beiden Cabinete gegen die Union, das Erscheinen einer Englischen Flotte in der Weser, zu der die sogenannte Deutsche Flotte sofort überging, und die Aufstellung eines Französischen Heeres bei Metz zur Folge gehabt.

Wie mit der Unirung, so war es auch mit den Militair-Conventionen gegangen. Sollten diese für Preußen einen Werth haben, so mußte es die Conventions-Truppen gebrauchen können. Aber in dem verflossenen Feldzuge haben alle Conventionsstaaten sich für neutral erklärt, und Preußen mußte daher eine Gewalt über die Conventionstruppen stipuliren, die es nach der Wendung, die die Dinge genommen hatten, gegen ganz Europa mit den Waffen hätte durchsetzen müssen.

So hatten im Laufe der Friedens-Unterhandlungen die Dinge sich so gestellt, daß Preußen, statt Oesterreich und Rußland, ganz Europa wider sich hatte. Die diplomatischen Aktenstücke und die Zeitungen hallten von Geschrei über Preußens unersättlichen Ehrgeiz wieder, und wie nicht eher Ruhe in Europa werden könne, als bis dieser Macht ein Ende gemacht sei.

Die Liberalen und Demokraten, die im Anfange des Krieges Preußen zugejubelt hatten, waren die Wüthendsten. Die unerwartete Macht-Entfaltung und Energie Preußens hatte sie erschreckt. Sie sahen wohl, daß dies der Staat sei, der zuerst vernichtet werden müsse. Ihn in ihr Interesse zu ziehen, hatten sie aufgegeben: denn der Liberalismus in Preußen war durch die gewaltige kriegerische Erhebung des Landes todtgeschlagen.

So schien im Sommer der Ausbruch eines allgemeinen Europäischen Krieges gegen Preußen unvermeidlich, als plötzlich ein Frieden zwischen den Kriegführenden geschlossen wurde, in dem Preußen eine Kriegskosten-Entschädigung, das alternirende Präsidium am Bunde, den Oberbefehl über die Bundeskriegsmacht und ein Directorium in allen Staaten nördlich des Mains mit ausgedehnten Executivbefugnissen erhielt. Die Drohungen Frankreichs und Englands hatten den entgegengesetzten Erfolg gehabt, und Oesterreich mußte Italien wiedererobern. Alles schien erfüllt, was die angeblichen Freunde der Einheit Deutschlands erstrebt hatten. Aber nun zeigte sich, was eigentlich ihre Tendenz gewesen. Man verstärkte das Geschrei gegen Preußens Uebermacht und erhob die wüthendsten Anklagen gegen dasselbe, daß es die Italienischen Patrioten im Stich lasse.

Bewegungen brachen in Baiern, Württemberg, Thüringen, Darmstadt, Kassel aus, die einen Bund der kleinen Staaten zur Rettung der Deutschen Freiheit verlangten. Nach schwachem Widerstreben einiger Regierungen, deren Armeen im Kriege gänzlich vernichtet waren, ohne alles Widerstreben anderer traten überall demokratische Ministerien, in Kassel eine provisorische Regierung ein, und ehe Preußische und Oesterreichische Truppen gesammelt werden konnten, ward ein Bündniß der süd- und mitteldeutschen Staaten zum Schutze gegen die Anmaßungen Preußens und Oesterreichs geschlossen.

Nun rückten Preußen und Oesterreicher ein. Aber auch die Preußische Armee hatte in dem heftigen Kampfe so gelitten, und die Finanzen des Staates waren so erschöpft, daß nur kleine Corps in Bewegung gesetzt werden konnten, die überall heftigen Widerstand fanden.

Zu gleicher Zeit öffneten Hamburg und Bremen den Engländern ihre Thore. Die Führer des Holsteinischen Heeres hatten die Statthalterschaft gestürzt, mit Dänemark Frieden geschlossen und ihre Truppen, mit den Dänischen vereint, an die Mecklenburgische Grenze geführt.

Frankreich war bis dahin durch den Streit zwischen dem Präsidenten und der National-Versammlung gelähmt gewesen, und hatte nur durch Proteste und Intriguen die Verwirrung genährt. Plötzlich setzte der Präsident am 2. December sich in den Besitz der dictatorischen Gewalt.

Kaum war der Straßen-Aufstand in Paris gedämpft, als ein Französisches Corps bei Kehl über den Rhein ging, ein anderes in die Baierische Pfalz einrückte, Landau und Germersheim wurden ihm geöffnet!

Der Präsident verkündete diesen Schritt durch ein Manifest, in dem er erklärte: das Gleichgewicht Europas, das Interesse der Freiheit und Nationalität erfordere die Erhaltung der Selbstständigkeit Deutschlands gegen die Anmaaßungen der nordischen Mächte. Frankreich, von den Deutschen Staaten um seinen Schutz angerufen, gewähre diesen, treu seinen Traditionen, treu seiner Aufgabe, der Wächter der Freiheit Europas zu sein, fern von allem Ehrgeize. Preußen und Oesterreich möchten ihre Truppen aus Deutschland zurückziehen, so werde auch Frankreich sein Heer wieder zurückrufen.

Aber zugleich rief der Präsident alle Reserven ein, befahl die Aushebung von 100,000 Mann, befahl die Bildung von Cohorten, setzte die Armeen von Paris und Lyon in Marsch gegen die Grenze.

„Soldaten", hieß es in einer Proclamation an die Armee, „das Vaterland hat Euch bisher gebraucht, um die Wuth der Factionen im Innern zu bändigen. Ihr habt die Factionen zertrümmert. Im Innern Frankreichs giebt es hinfort keine Feinde mehr. Ich gebe Euch dem Berufe wieder, Frankreichs Ehre und Ruhm über seine Grenzen zu tragen, und die scheußlichen Umtriebe des Auslandes zu vernichten."

In wenigen Tagen standen 150,000 Mann in Süddeutschland, 150,000 Mann bei Metz, 100,000 Mann rückten in Piemont ein.

Dem Manifest folgte ein Ultimatum zur Räumung „Deutschlands." Es war abgelaufen, ehe Preußen die Wieder-Mobilmachung seiner Armee zur Hälfte vollendet, und ehe Oesterreich auch nur 50,000 Mann am Inn versammelt hatte. Ohne einen ernstlichen Widerstand zu finden, besetzten die Franzosen ganz Baiern, schlossen Mainz, Koblenz, Köln ein.

Die Holsteiner und Dänen zersprengten die Mecklenburgischen und Hannöverschen Truppen, erregten überall demokratische Aufstände und bedrohten jetzt schon die Altmark und Priegnitz.

Die Sardinier, eben erst mit ungeheurer Anstrengung aus der Lombardie herausgeschlagen, rückten mit den Franzosen vereint wieder ein. Nur Verona hält sich noch.

Die Preußische Armee hat sich unterdeß gesammelt. Aber sie muß die Vertheidigung Deutschlands allein übernehmen, bis die Russen herankommen; denn die Oesterreicher haben ihre letzten Truppen zur Vertheidigung Tyrols und zur Unterdrückung eines Aufstandes in Ungarn absenden müssen. Wird sie dieser Aufgabe genügen können? ruinirt wie ihr Material durch den letzten Feldzug ist, erschöpft wie das Land an Pferden, Geld und Menschen ist?

Eben erscheint ein Decret des Präsidenten: „In Betracht, daß die Ruhe Europa's nur durch die Macht Frankreichs erhalten werden kann, in Betracht, daß die Herrschaft der Ordnung und des Rechtes in Europa nur durch Vernichtung der Verbrechen der heil. Allianz gesichert werden kann, in Betracht endlich des sehnlichen Wunsches, der durch die gottlosen Verträge von 1815 von Frankreich abgerissenen Departements nach einer Wieder-Vereinigung verordne ich Folgendes: Art. 1. Die natürlichen Gränzen Frankreichs sind wieder hergestellt. Art. 2. Ueber die Reorganisatin der wiedervereinigten Departements wird das Gesetz bestimmen."

---

Das war der Traum. Träume malen in schönen Farben. Die Wirklichkeit wäre noch um etwas schrecklicher gewesen. Der Krieg zwischen Oesterreich und Preußen wäre nicht so schnell zu Ende geführt, Aufstände wären überall ausgebrochen und Preußen hätte sich ihrer Allianz nicht entziehen können. Deutschland wäre gräßlich verwüstet, und da wäre Frankreich im letzten Moment der allgemeinen Zerstörung und Verwüstung als Schiedsrichter aufgetreten, wäre von allen Liberalen, Demokraten und Feigen mit Jubel begrüßt, und hätte ohne Krieg und ohne Widerstand die Rheingränze erobert und den Rheinbund hergestellt.

So etwas durfte man vor dem 2. December nicht sagen. Frankreich galt ja für so eminent friedfertig. Jetzt wird man verstehen, weswegen vor Allem die Olmützer Convention geschlossen worden ist.

(Es versteht sich wohl von selbst, daß der obige Artikel für Oesterreich etwa dieselben Lehren ausspricht wie für Preußen. D. Red.)

# Amtliche Nachrichten.

Auf den Bericht des Staatsministeriums vom 13. d. M. will Ich, wie hierdurch geschieht, die mittelst Meiner Ordre vom 6. Mai 1844 in dem Verwaltungs-Bezirke des Oberschlesischen Bergamts zu Tarnowitz temporair angeordnete Suspension der Vorschriften der Schlesischen Berg-Ordnung vom 5. Juli 1769 Kapitel II. §§. 1 — 4 einschließlich und des Landrechts Theil II. Tit. 16 §§. 141 — 145 in Betreff der Aufsuchung und Gewinnung von Steinkohlen aufheben und den allgemeinen Rechtszustand der Bergbau-Freiheit wieder herstellen. Dieser Erlaß ist durch das Amtsblatt der Regierung zu Oppeln bekannt zu machen.

Bellevue, den 24. November 1851.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**

(gegengez.) von Manteuffel. von der Heydt. Simons. von Stockhausen. von Raumer. von Westphalen. von Bodelschwingh.

An das Staatsministerium.

---

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht:

Den Kaiserlich Oesterreichischen Postdirektoren Brielmayer zu Innsbruck und Az zu Linz, den Großherzoglich Badenschen Hauptleuten Heisler vom Generalstabe und Du Jarrys Freiherrn von La Roche vom 10. (Füsilier-) Bataillon, dem Prediger Gantzer zu Lentzke in der Diözese Fehrbellin und dem Kreis-Steuer-Einnehmer a. D. Höpffner zu Elbing den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Kreisgerichts-Boten Johannes Brand zu Paderborn, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem praktischen Arzte Dr. Broich zu Hausberge, Regierungs-Bezirk Minden, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen. Ferner

Dem Forstmeister Schmidt zu Neustadt-Eberswalde die Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens zu gestatten.

**Finanz-Ministerium.**

Die am 2ten Januar k. J. fälligen Zinsen der Staats-Schuldscheine können gegen Ablieferung der Coupons Ser. XI. Nr. 2. schon vom 15. d. M. ab bei der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse, Taubenstraße 30 parterre links, in den Wochentagen (mit Ausschluß der drei letzten Tage jedes Monats) von 9 bis 1 Uhr Vormittags erhoben werden.

Die Coupons müssen nach den Appoints geordnet sein, und es ist ihnen ein die Stückzahl und den Geldbetrag enthaltendes aufsummirtes Verzeichniß beizufügen.

Berlin, den 5. December 1851.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

(gez.) Natan. Köhler. Rolcke. Gamet.

**Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.**

In Gemäßheit des §. 112 der Bank-Ordnung vom 5ten October 1846 ist von mir die Errichtung einer Commandite der Preußischen Bank in Graudenz beschlossen worden. Ueber den Geschäftsumfang und die Eröffnung derselben wird das Haupt-Bank-Direktorium das Nähere bekannt machen.

Berlin, den 8. December 1851.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Chef der Preußischen Bank.
von der Heydt.

---

Durch den unterseeischen Telegraphen von Calais nach Dover ist die Verbindung auch der Preußischen Telegraphen-Linien mit denen Großbritanniens hergestellt. Ueber die Gebühren, gegen welche die telegraphischen Depeschen nach Großbritannien befördert werden, geben die diesseitigen Telegraphen-Stationen Auskunft.

Berlin, den 9. December 1851.

General-Post-Amt. Schmückert.

**Gemeinderath.**

Die am hiesigen Orte vacante Stelle eines Stadt-Syndicus soll anderweitig besetzt werden. Wir ersuchen, Bewerbungen um diese Stelle uns in kurzer Frist zugehen zu lassen, und bemerken, daß dem zu Wählenden ein angemessenes, den höhern Gehältern der Appellations-Gerichtsräthe entsprechendes Gehalt ausgesetzt werden wird.

Berlin, den 27. November 1851.

Der Gemeinderath. Fähndrich.

---

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Graf von Arnim, von London.

Abgereist: Se. Excellenz der Königlich Hannoversche General-Lieutenant und General-Inspecteur der Kavallerie, Graf von der Decken, nach St. Petersburg.

## Für einen Staatsstreich

ist die Armee ein vortreffliches Werkzeug, doch um Frankreich zu regieren reicht die beste Armee allein nicht aus, besonders nicht, wenn man wie der Präsident Bonaparte nicht der Schöpfer und Herr, sondern der Diener und die Creatur der Armee ist, auch gegenüber dem Haß und der Erbitterung aller von ihm fast in gleicher Weise verletzten Parteien kein besser begründetes und anerkanntes Recht hat, als das Recht des **fait accompli**. Demgemäß wird es auch nicht als eine voreilige Neugierde abgewiesen werden können, wenn wir die Frage aufwerfen, welcher der verschiedenen Parteien der Präsident sich nähern, oder welche Politik er einschlagen wird, um aus sämmtlichen Parteien die für ihn brauchbaren Elemente herauszuziehen und zu einer starken Regierungs-Partei zu verbinden? Dürfen wir nun von dem Anfang auf die Fortsetzung schließen, so wird die innere Politik des Präsidenten kaum etwas Anderes sein und sein können, als ein durch „Ruhe und Ordnung" versüßtes Fortschreiten auf den Wegen eines zahmen Socialismus. Der Grund warum liegt auf der Hand. Denn mustern wir die Französischen Parteien, was finden wir? Orleanisten? mit denen darf der Präsident politisch nicht mehr rechnen, die kann er an der Börse kaufen; oder Legitimisten? mit denen könnte er sich, wenn sie anders als im Namen existirten, niemals versöhnen, denn seine Existenz allein wäre ein Verbrechen, doch Herrn Berryer und dessen Freunde wird er vielleicht billiger aus- und einlösen; oder die aufrichtigen Republikaner? diese sind sehr selten geworden, und lieben ihre alte Liebe mit etwas abgekühlter Leidenschaft. Wer bleibt also übrig? Es sind die beiden allein noch bedeutenden Parteien, hier die große, aber, wenn man die Armee nicht mit in Rechnung stellt, mehr große als starke „Partei der Ordnung", dort die eben so große als starke Partei des Socialismus, stark nicht minder durch den Muth ihrer Glieder als durch die relative Wahrheit und Kraft ihres Princips, beide einander, wie es scheint, auf Tod und Leben bekämpfend. Diese beiden Parteien zu „versöhnen" und dadurch Frankreich zu beruhigen, das muß das Endziel der inneren Politik des Präsidenten sein, will er sich anders auf seiner Stelle behaupten. Ob er dies Ziel erreichen, ob die Armee ihm Zeit genug lassen wird, sich mit innern Fragen zu beschäftigen: wem ist die Zukunft aufgeschlossen, oder was nützt es, sich in politischen Hypothesen zu ergehen? Eins allein ist gewiß, und das ist, daß nur Gerechtigkeit ein Volk erhöhet, die Sünde aber der Leute Verderben ist.

# Deutschland.

□ **Berlin**, 10. December. Wie wir bereits gemeldet, ist vor Kurzem zwischen der Preußischen und der Niederländischen Regierung eine Vereinbarung über die wesentlichen Grundlagen eines neuen Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und Holland zu Stande gekommen. Definitiv abgeschlossen, wie man mehrseitig behaupten will, ist der Vertrag aber noch keineswegs, und kann es auch nicht sein, weil dazu die vorgängige Zustimmung der übrigen Zollvereins-Regierungen erforderlich ist. Man zweifelt hier an dieser Zustimmung um so weniger, als im Verlaufe der jüngsten Verhandlungen vornehmlich auch für die Interessen des Zollvereins zum Theil viel günstigere Bedingungen erzielt worden sind, als von Seiten des letzten Zollcongresses in Wiesbaden verlangt wurden. Wird die allseitige Ratification beschleunigt, so dürfte es leicht möglich sein, daß der neue Vertrag schon mit dem 1. Jan. k. J. in Kraft tritt.

— Heute Vormittag fand im Ministerium des Auswärtigen zwischen den Ministern des Auswärtigen, der Finanzen und des Handels und den resp. Räthen eine handelspolitische Berathung statt.

— Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen und Abgeordneter zur ersten Kammer, v. Witzleben, ist aus Magdeburg; der K. Dänische Gesandte und außerordentliche Minister am K. K. Oesterreichischen Hofe, v. Bille-Brahe, aus Kopenhagen (vgl. Kopenhagen), und der Kaiserl. Russische Cabinets-Courier Kamenski aus London hier angekommen.

— Der Königl. Großbritanische Capitain und außerordentliche Cabinets-Courier Heneage ist nach Wien von hier abgereist.

— Heute hat die Regierung der zweiten Kammer das Budget pro 1852 vorgelegt, mit Ausnahme des Etats des Kriegsministeriums, der noch nicht im Druck vollendet ist.

— Der Abg. Harkort und Genossen haben in der zweiten Kammer folgenden Antrag gestellt: „Eine hohe Kammer wolle beschließen: „Eine Commission von 21 Mitgliedern zu ernennen, um das System der Banken und Geld-Credit-Institute des Landes zu untersuchen und über die im Interesse eines rascheren Geld-Verkehrs nothwendig erscheinenden Reformen zu berichten." — Motive: Die Wichtigkeit des Gegenstandes ist bereits durch die Hohe Kammer in der Sitzungs-Periode 1850 und 51 durch Ernennung einer solchen Commission factisch anerkannt worden. Der Bericht derselben ist zwar zum Druck, allein nicht zur Berathung gekommen, also ohne Folgen geblieben. Da indeß das Land die weitere Verfolgung der Sache als ein dringendes Bedürfniß fordert, und mehrfache dahin einschlagende Anträge an die Hohe Kammer gelangen werden, so mag unser Gesuch dadurch hinlänglich gerechtfertigt erscheinen."

— Für den Kreis Oletzko hat der Deputirte der Zweiten Kammer, Herr Dittrich, sein Mandat niedergelegt; man nennt als Candidaten bei der bevorstehenden Neuwahl Herrn von Kannewurf, welcher der conservativen Partei zugehört. — Herr v. Below-Hohendorf hat die auf ihn gefallene Wahl zur Ersten Kammer für Konitz angenommen.

— (Sp. Ztg.) Der engere Ausschuß des Deutschen evangelischen Kirchentages und der Central-Ausschuß für die innere Mission der Deutschen evangelischen Kirche, welche die in Elberfeld stattgehabten Verhandlungen vollständig in Druck erscheinen lassen, haben jetzt einen vorläufigen Bericht und eine Zusammenstellung der Haupt-Ergebnisse in zwölf Artikeln veranstaltet. Ueber die Ergebnisse der zahlreichen, während des Kirchentages abgehaltenen Special-Conferenzen verspricht der Bericht, spätere Mittheilungen zu machen, da die Ordner den Ausschüssen die betreffenden Materialien noch nicht zugesendet haben. Der Beschluß über die christliche Gymnasialbildung lautet, nach dem Berichte, wörtlich dahin: „Unsere Staatsgymnasien sind ihrer Fundation und Einrichtung nach christliche, d. h. zur Förderung christlicher Jugendbildung bestimmte Anstalten, und wenn sie in unseren Tagen in demselben Maaße dieser Bestimmung nicht entsprechen, als Sitte und Bewußtsein unseres Volkes überhaupt dem Christenthum entfremdet ist; so ist dies kein Grund, sich von demselben zurückzuziehen, sondern verpflichtet dies die evangelische Kirche und jeden evangelischen Christen vor Allem, dahin zu wirken, daß sie dieser ihrer Bestimmung vollständiger entsprechen. Privatgymnasien könnten bei den gegenwärtigen Verhältnissen nützlich sein, insofern sie durch den christlichen Geist, der in ihnen herrscht, eine heilsame Nacheiferung solcher Staatsgymnasien veranlassen können, da, wo dies weniger der Fall ist." Der Bericht meldet zugleich, daß die Herren von Bethmann-Hollweg, Stahl, Hengstenberg ꝛc. von Neuem zu Mitgliedern des engern Ausschusses des Kirchentages, der im nächsten Jahre nach Bremen ausgeschrieben ist, gewählt worden sind.

— Bei der jetzigen Stockung vieler Webereien und Kattun-Fabriken in Berlin und der daraus hervorgehenden Nahrungslosigkeit vieler Arbeiter ist es nicht uninteressant, die Meinung älterer Autoritäten gerade über die hiesige Weberei und Fabrication zu hören. Als nach dem Jahr 1815 neue Gesetzentwürfe über das Zoll- und Handelswesen dem Staatsrath zur Prüfung vorgelegt wurden, fanden in Betreff der Einfuhr fremder Waaren und Fabrikate sehr weitläuftige Debatten statt, und die Ansichten standen sich schon damals schroff gegenüber. Die Herren Kunth und Maaßen, als Beisitzer einer Commission zur Prüfung der von Fabrikanten eingebrachten Beschwerden, gaben ein Separat-Votum ab, das entschieden sich für die Grundsätze der Freiheit des Manufakturhandels aussprach und diese Meinung auf das Gewichtigste documentirte. In diesem Votum heißt es u. A.: „Sollten sich die geringen Webereien von Berlin fortziehen, so ist dies wünschenswerth, und würde dadurch den vielen Nachtheilen abgeholfen, welche durch die Anhäufung dürftig nährender Gewerbe in der Hauptstadt entstehen. Die „Baumwollen-, namentlich Kattun-Weberei, wie sie jetzt „auf den einfachen Stühlen betrieben wird, gehört zu „den allererbärmlichsten Erwerbsmitteln. Alle anderen „Handwerks-, ja selbst die allergemeinsten Tagelöhner-„Arbeiten sind einträglicher als jene. Hiernach gebietet die Vorsicht, die Webereien in Berlin „nicht künstlich zu vermehren." — — Die Folgen kamen zwar langsam, aber um so empfindlicher. Das Gutachten Kunth's, auf dessen Grundsätze wir näher zurückkommen werden, war damals von überwiegendem Einfluß auf die Entschließungen des Staatsraths.

— Die Courrier-, Schnell-, Personen- und Güter-Post aus Königsberg in Pr. hat heute in Bromberg den Anschluß an den Zug nach Berlin 3 Uhr Nachmittags nicht erreicht.

†† **Königsberg**, 6. Dec. Das Resultat der Gemeinderathswahlen der dritten Abtheilung liegt nun vollständig vor und liefert den Beweis, daß die conservative Partei einen entschiedenen Sieg über die Demokratie errungen hat. Es haben im Ganzen 920 Wahlmänner der dritten Abtheilung ihre Stimmen abgegeben. Von diesen 920 Wählern gaben im Durchschnitt [illegible] den Candidaten der conservativen und 187 denen der demokratischen Partei ihre Stimmen.

**Marienburg**, 5. Decbr. Der Eisgang in der Nogat hat sich seit gestern so gemehrt, daß die Leine vom Prahm hat genommen werden müssen, und wird der Traject nun mittelst Spitzprähmen und auf Kähnen vermittelt. Das Ueberfahren ging Vormittags noch möglichst schnell, gegen Abend schon schwieriger, und scheint das eingetretene Frostwetter bleiben zu wollen. Das Postrelais ist seit gestern nach Caldowe stationirt worden.

**Posen**, 8. Decbr. Freitag fand die Auszahlung des von dem Offizier-Corps des 6. Infanterie-Regiments gemachten Lotteriegewinns von 40,000 Thlr. durch eine aus seiner Mitte dazu ernannte Commission statt: jeder der 75 theilhabenden Offiziere hatte von seinem Antheil einen Abzug von 12 Thlr. zu verschiedenen wohlthätigen Zwecken gestattet. — Sonnabend Abend ist der „Goniec Polski" wieder erschienen. (P. Z.)

* **Aus Schlesien**, 8. Decbr. Im Rettungshause zu Schreiberhau im Riesengebirge befinden sich gegenwärtig 75 größere und kleinere Kinder, 49 Knaben und 26 Mädchen. Von den bereits ausgethanen stehen noch 29 mit dem Hause in Verbindung; mehrere werden auch noch von da aus versorgt und unterhalten. Neulich erhielt eines der Kinder von einer Besucherin einen Thaler geschenkt; diesen theilte es in zwei Hälften und bat herzlich, die eine für die Missions-, die andere für die Rettungshauskasse bestimmen zu dürfen.

**Köln**, 8. Dec. Die „Köln. Z." meldet: Wie wir bestimmt erfahren, marschiren drei Compagnieen des 2. Bataillons 34. Infanterie-Regiments übermorgen über Brühl und Euskirchen ꝛc. nach Trier zur Verstärkung der dortigen Garnison.

** **Wien**, 7. Dec. (Eisenbahnbauten.) Es dürfte Ihnen nicht unbekannt sein, daß die Bewohner des Kronlandes Kärnthen schon zu wiederholten Malen eine Petition an das Handelsministerium gerichtet haben, worin sie um die Verbindung mit der Residenz durch eine Eisenbahn ansuchten. Das Ministerium fand sich bis jetzt nicht bewogen, diese Bitte zu berücksichtigen, da man der Meinung war, eine nach Klagenfurth führende Eisenbahn könne sich nicht rentiren, ja vielleicht kaum die Kosten des Unternehmens decken. Das Ministerium befahl daher eine Verbesserung der verschiedenen Hauptstraßen, und glaubte dadurch die Kärnthner zufriedengestellt zu haben. Dies scheint jedoch nicht der Fall zu sein, da man in Klagenfurth den Beschluß gefaßt hat, noch einmal eine Deputation nach Wien zu senden, um sich mit ihrer Bitte geradezu an Se. Majestät den Kaiser zu wenden. Die Deputation dürfte morgen oder übermorgen hier eintreffen. — Die Thätigkeit mit welcher unsere Regierung den Bau der Karststrecke betreibt, ist nicht ohne Nachahmung geblieben, indem bereits von der Constituirung eines Vereins gemeldet wird, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Cultivirung des Karstes zu befürworten. Schon vor zwei Jahren wurden dem Freiherrn von Bruck verschiedene darauf Bezug habende Projecte überreicht, worunter insbesondere eines von dem in Laibach sich aufhaltenden Dr. Klun Beachtung verdient; — das Ministerium hat sich aber bis jetzt noch für keinen Antrag entschieden, und zwar aus dem guten Grunde, weil man den Bau der Karsteisenbahnstrecke für das beste Mittel hielt, die Urbarmachung zu Stande zu bringen. Daß man sich hierin nicht getäuscht hat, beweist die Gegenwart deutlich genug; — der Verein, welcher sich in Sessana constituirt hat, hat seine Statuten dem Handelsministerium bereits vorgelegt, welches sie auch genehmigt hat.

** **Wien**, 8. December. [Diplomatisches. Hofnachrichten. Vermischtes.] Herr von Hambourg, Französischer Gesandtschaftsattaché, hatte gestern und heute eine Audienz bei dem Fürsten Schwarzenberg. Der hiesige Französische Gesandte, Herr de la Cour, hatte die an ihn gelangten Depeschen schon vorgestern dem Fürsten mitgetheilt. Der Dänische Gesandtschaftssecretair, Freiherr von Bertouche, reist heute von hier ab, nachdem er von dem Fürst-Ministerpräsidenten zweimal in einer besondern Audienz empfangen worden war. — Die Versammlung der Bischöfe ist, wie Ihnen schon durch unsere Neuigkeitsblätter bekannt geworden sein wird, bereits geschlossen worden, und es liegen die gefaßten Beschlüsse Sr. Majestät zur Sanction vor. Von gut unterrichteter Seite wird uns aber mitgetheilt, daß der Monarch diese Anträge nicht eher genehmigen wird, als bis auch die Conferenz der Kroatischen Bischöfe beendet sein wird, die unter dem Vorsitze des Patriarchen Rajasich in der Stadt Carlowiz statt finden werden. — Die „Augsburger Allgemeine Zeitung" brachte kürzlich eine Correspondenz aus Wien, in welcher es heißt, daß der Graf Lanskoronsky seine Stelle in die Hände des Kaisers legen werde, um in den Privatstand zu treten. Wir sind in der Lage, diese Angabe berichtigen zu können, indem der Graf, welcher übrigens nicht, wie es in der „Allgemeinen" heißt, Oberhofmeister sondern Oberstkämmerer ist, bis jetzt sich nirgends geäußert hat, daß er seinen Posten aufgeben wolle. Auch würde Se. Majestät kaum eine Resignation annehmen. — Aus Venedig berichtet man, daß der Großfürst Constantin nach Pola abgegangen ist, um den dortigen Hafen zu besuchen, an dessen Befestigung eben jetzt nachdrücklich gearbeitet wird. Später wird der Prinz, der sich übrigens in Oesterreich sehr wohl zu gefallen scheint, nach Montenegro reisen, um der Installation des neuen Vladika beizuwohnen. In der Umgebung des Fürsten erzählt man sich, daß er dem neuen Vladika den St. Andreas-Orden übergeben werde. — Die Vermählung der Erzherzogin Marie mit dem zweitjüngsten Sohne des ehemaligen Vicekönigs von Italien wird nicht in Wien, sondern in Botzen gefeiert werden. Se. Maj. der Kaiser werden hierbei gegenwärtig sein. — Ueber die Abreise des Gouverneurs von Ungarn, Erzherzogs Albrecht, nach Pesth, vernimmt man, daß dieselbe in einigen Tagen, vielleicht am 10. oder 12. December, vor sich gehen wird. Ein Theil des Reisegefolges ist bereits vorgestern dahin abgegangen. Der Erzherzog wird übrigens nicht die Königliche Burg, sondern ein Privatpalais bewohnen, da die Herstellung der ersteren nach Aussage von Sachverständigen wohl noch 3 oder 4 Monaten in Anspruch nehmen wird. Die herrliche Bildergallerie, deren Eigenthümer der Erzherzog ist, wird in Wien verbleiben und zwar in dem Palais auf der Bastei, welches von dem Herzoge Albrecht von Teschen dem Erzherzog Carl vererbt wurde.

**Stuttgart**, 5. Dec. (Die Kammer über religiöse Versammlungen.) Aus Veranlassung eines Antrages von Süskind wurde in der zweiten Kammer nach langem Streite mit 44 gegen 42 Stimmen ein Separatvotum des Abg. Reyscher zum Beschluß erhoben, welches von folgenden Sätzen ausgeht. Die Abhaltung und Beaufsichtigung religiöser Zusammenkünfte ist Sache der betreffenden (in specie protestantischen) Kirche, doch kann anderseit den Einzelnen die Abhaltung von Versammlungen und Vereinen zu religiöser Erbauung von Staatswegen so lange nicht verwehrt werden, als dabei eine Störung der öffentlichen Ordnung nicht zu befürchten ist. Da nun aber in einem kürzlich ergangenen Consistorial-Erlaß das Einschreiten des mit weltlichen Zwangsrechten ausgestatteten Kirchen-Convents und der höheren weltlichen Behörden vorbehalten ist, so ist die K. Regierung zu bitten, die Einleitung zu treffen, daß der Inhalt des betreffenden Consistorial-Erlasses mit der verfassungsmäßig anerkannten Glaubens- und Gewissens-Freiheit und insbesondere mit dem Gesetze vom 2. April 1848 über die Volksversammlungen in Uebereinstimmung gebracht werde. Die Prälatenbank protestirte gegen diesen Beschluß. Der Cultusminister war bei der Berathung in der Kammer nicht anwesend, erklärte aber schon früher, daß das Gesetz über Volksversammlungen zwar auch auf öffentliche Versammlungen zur Besprechung kirchlicher Angelegenheiten an sich, aber nicht auch auf Zusammenkünfte zu gemeinsamer Erbauung, zur Religionsübung, sich beziehe.

**Frankfurt**, 8. Decbr. (Bürgermeisterwahl.) Vom Senat wurden in heutiger Sitzung gewählt für 1852: zum ältern Bürgermeister Schöff und Apellationsgerichtsrath Dr. Johann Georg Neuburg, und zum jüngeren Bürgermeister Senator und Stadtgerichtsrath Dr. Gustav Edmund Nestle.

** **Frankfurt**, 8. Decbr. Der neue Oesterreichische Zolltarif, welcher Seitens des Oesterreichischen Ministeriums der Bundesversammlung officiell vorgelegt ist, wurde dem handelspolitischen Ausschusse zur weiteren Berathung überwiesen.

**Gotha**, 4. Dec. [Beisetzung.] Der heutige Nachmittagszug brachte die seit 1824 zu Petersburg beigesetzt gewesene Leiche der Herzogin Antoinette von Württemberg, Gemahlin des am 4. Juli 1833 hier gestorbenen Herzogs Alexander von Württemberg, vormaligen Russischen Generaldirectors der Land- und Wassercommunicationen des Russischen Reichs. Der Herzog Ernst von Württemberg, der jüngste Sohn der Herzogin, war zum Empfang der Leiche hier eingetroffen, welche in der Familiengruft des Herzoglichen Hauses einen Platz gefunden hat. Die Herzogin Antoinette war eine Prinzessin aus dem frühern Hause Saalfeld-Koburg.

∇ **Gotha**, 8. Dec. [Zur Verfassung.] Der Prinz Albert von Sachsen-Coburg (Bruder unseres Herzogs, Gemahl der Königin Victoria von England) hat im Namen seiner Descendenten der hiesigen Staatsregierung eine beistimmende Erklärung zu den Bestimmungen des neuen Staatsgrundgesetzes über die Erbfolge zugehen lassen. Nach diesem Gesetz soll die Nachfolge in unserem Herzogthume nicht auf den König und den Thronfolger in England, sondern auf den zunächst nach denselben berechtigten Englischen Prinzen übergehen, und der Sitz der Regierung nicht außer Landes verlegt werden. — Auch bei uns steht eine Verfassungskrisis vor

der Thür. Das Staats-Ministerium hatte sich nämlich zur Aufgabe gemacht, eine den ganzen Staatsorganismus fördernde Vereinigung der bloß durch die Person des Regenten verbundenen Länder Coburg und Gotha zu bewirken und ist in diesem Streben bekanntlich auch bereits dahin gelangt, daß die Coburger Stände die Vereinigungsvorlagen angenommen haben. Bedeutender Widerstand gegen dieselben zeigt sich aber bei uns, bei den Abgeordneten Gothas, und das Staatsministerium hat deshalb noch vor einem Landtags-Beschlusse in der hiesigen Zeitung auf die voraussichtlich eintretenden Folgen einer Zurückweisung der Vereinigung hingewiesen, indem es seinen Entschluß ausspricht, mit den verschiedenen Verfassungen beider Länder nicht länger am Regimente zu bleiben, sondern sofort zurückzutreten.

v. V. **Sondershausen,** 8. Decbr. [Die Wahlen] zu unserm Landtag lassen erkennen, wie es sich solch ein Deutsches Ländchen muß sauer werden lassen, um eine constitutionelle Landesrepräsentation zusammenzubringen. Selten will Jemand eine Wahl annehmen, und es giebt Orte, wo man das constitutionelle Wahlvergnügen vier- und fünfmal hat durchmachen müssen.

**Arolsen,** 2. December. (Der Landtag) hat das Budget mit unwesentlichen Aenderungen der von der Regierung aufgestellten Positionen angenommen. Ueber das Gesuch, die Verlängerung der Regentschaft der Fürstin betreffend, wurde zur Tagesordnung übergegangen.

**Hannover,** 7. Dec. [Zur Zollfrage. Vermischtes.] Eine Deputation des Senats von Bremen, bestehend aus dem Bürgermeister Smidt, Senator Duckwitz und einem Syndicus, ist heute hier angekommen, und im British Hotel abgestiegen. Obgleich der ostensible Zweck ihrer Reise dahin geht, Se. Maj. den König zu Seiner Thronbesteigung im Namen der Stadt Bremen zu beglückwünschen, so will man aus der eigenthümlichen Wahl der Persönlichkeiten entnehmen, daß sie beauftragt sind, unserm Ministerium Vorstellungen gegen den September-Vertrag zu machen. — J. M. die Königin ist diesen Nachmittag nach Herrenhausen gefahren, und hat das Mausoleum besucht. Der König war nicht mit. — Der hiesige Gesandte am Wiener Hofe, Legationsrath Graf v. Platen, wird in diesen Tagen auf seinen Posten nach Wien zurückreisen. Seine Abreise nach Wien hatte sich verzögert, weil er hier krank geworden war. — Der Fürst Pückler ist wieder seit einigen Tagen in Hannover.

**Münden,** 8. Dec. Die „Hannov. Ztg." meldet: Stüve, der bekanntlich vom hiesigen Wahlcollegio zum Deputirten in die zweite Kammer gewählt worden war, hat wegen der Bedingung, „für die Genehmigung des Vertrages vom 7. September zu stimmen", die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt.

**Oldenburg,** 7. December. [Landtag] Ueber die Revisionsfrage, welche den wesentlichsten Gegenstand der Thätigkeit des gegenwärtigen Landtags bildet, ist von dem betreffenden Ausschusse bereits ein vorläufiger Bericht erstattet. Derselbe steht zum 9. d. M. auf der Tagesordnung. Der Bericht beantragt mit 8 Stimmen gegen eine: „der allgemeine Landtag erkläre sich damit einverstanden, daß eine Revision des Staats-Grundgesetzes vorzunehmen sei, vorbehaltlich des weiteren Beschlusses über die Art und Weise und den Umfang derselben."

**Bremen,** 8. Dec. Die „Neue Br. Ztg." schreibt: (Pastor Dulon) ist ein Mann, der Wort hält. Er hat nach seiner Befreiung aus der Hannoverschen Haft gegen hiesige Freunde die Hoffnung ausgesprochen, daß er mit dem Beginn des neuen Jahres im Stande sein werde, die famose „Tageschronik" wieder erscheinen zu lassen. Und er schafft sich richtig sein Organ. Zu demselben ist nämlich das bestehende Wochenblatt, „der Bremische Volksfreund", auserseben, welches jetzt in ein drei Mal wöchentlich unter dem Titel: „Bremischer Volksfreund, Tageschronik der Politik" erscheinendes politisches Journal verwandelt werden soll, dessen nominelle Redaction der frühere nominelle Redacteur der „Tageschronik", F. W. Dralle, übernimmt. — Und die Regierungsbehörden?!

**Hamburg,** 8. December. In dem heute abgehaltenen Convent der erbgesessenen Bürgerschaft proponirte der Senat unter Anderem wiederholt die Annahme des revidirten Preßgesetzes und die Zustimmung zur Pensionirung des Obersten Schobl, invaliden Commandeurs des Hamburger Contingents. Die Bürgerschaft lehnte abermals beide Anträge ab.

**Rendsburg,** 8. December. Der Preußische Commandant, General-Major v. Kropff, ist hier angekommen.

**Kiel,** 8. December. Augenblicklich verweilen hier 45 Dänische Offiziere, welche zu dem Holsteinischen Contingent commandirt worden sind. Dieselben werden erst am 12. d. M. ihre Stellungen einnehmen, weil die Holsteinischen Offiziers-Uniformen noch nicht für sie angefertigt sind.

## Ausland.

Immer von Neuem verkündet der Polizeipräfect von Paris und die Zeitungen des Präsidenten:

„Die Arbeiter haben keinen Theil am Kampfe genommen. Die Insurgenten waren fast nur wohlgekleidete Leute. Der Kampf war in den besten Stadttheilen, die ansehnlichsten Häuser sind zerstört."

Alles, was über den Straßenkampf berichtet wird, beweist zugleich, daß ein eigentlicher Kampf nirgends stattgefunden hat. Dem ungeachtet sind 2765 Civilisten todt!

Wie ist das Alles zu erklären?

Der Präsident hat zeigen wollen, daß er nicht scheue, die ordentlichen Leute zu massacriren, wenn sie gegen seine Person sich erheben. Er hat die Armee gegen die Bürger gehetzt, um sie völlig zu isoliren.

Der Neffe mußte seinen 13. Vendemiaire so gut haben, wie seinen 18. Brumaire.

Aber wenn der Onkel am 13. Vendemiaire sich zwar nicht scheute, die guten Bürger von Paris, die ihren König wiederherstellen wollten, niederzuschmettern, so war ihm doch mit dem Siege genug gethan. Er hat keine Grausamkeiten an jenem Tage verübt, des Blutes ist sehr wenig geflossen. Von Fusilladen war nicht die Rede.

Die Copie soll das Original übertreffen.

Der Staatsstreich des 18. Brumaire, ausgeführt von dem Retter Frankreichs, war ein Kinderspiel gegen den Staatsstreich des 2. December; die Massacre des 13. Vendemiaire ein Kinderspiel gegen die Schlächterei des 4 und 5. December.

Der Neffe hat sich wohl der 300 Madrilenos erinnert, die des Onkels Schwager im Prado erschießen ließ. Noch 100 dazu, und Pariser, statt der Fremden, das klingt noch ein gut Theil energischer!

Wir sind neugierig auf den Pichegru und Enghien des Neffen!

### Frankreich.

† **Paris,** 7. Dec. [Bewegungen in den Departements. Einzelnheiten. Der Besen des Hrn. Cassagnac.] Der heutige „Moniteur" bringt das Decret, wodurch die Departements Allier und Saone-et-Loire in Belagerungszustand versetzt werden. An mehreren Orten hatten die Rothen den Versuch einer Insurrection gemacht, und nicht überall ohne Erfolg. So waren sie Herren von der kleinen Stadt Lapaline, und in Tournous im Besitze des Stadthauses. Mehrere Gensdarmen wurden ermordet. Auch in Angers waren Unruhen ausgebrochen, doch aber ist es den Autoritäten gelungen, die Ordnung wieder herzustellen. Im Uebrigen lauten die Berichte aus den Provinzen nach wie vor günstig. Nach Privatbriefen aus verschiedenen Departements herrscht fast überall die Meinung vor, daß durch die Ereignisse in Paris die Krisis von 1852, zu der sich die Demagogen Rendez-vous gegeben hatten, unmöglich geworden sei. — Heute hatte sich das Gerücht verbreitet, Bordeaux habe sich für die Assemblée erklärt. Es liegt aber ein Privatschreiben vor mir, worin versichert wird, die Garnison sowohl, wie die Bevölkerung sprächen sich entschieden für den Staatsstreich aus. — Sie wissen, daß der General Le Pays de Bourjolly nach Bordeaux geschickt worden ist, um dort das Commando zu übernehmen. — Gegen die Verbreiter von falschen Gerüchten wird mit Strenge verfahren. Der Chef einer lithographirten Correspondenz, Namens Lamagne, ist verhaftet worden, weil er berichtete, der Präsident sei auf einem Ausfluge in die Stadt, bei dem Anblicke der Leichname zurückschreckend, rasch wieder in's Elysée geeilt. Auch Hr. v. Saint-Cheron, der Director der legitimistischen Correspondenz, ist wegen ähnlicher Unwahrheiten eingesteckt worden. Mit dummer Lüge wird nichts geändert. — Die Correspondenten mehrerer Englischer Blätter („Sun", „Globe", „Chronicle") sind ausgewiesen worden. Alle ausländischen Blätter sind heute auf der Post zurückgehalten worden, mit Ausnahme derer, welche farblos sind und von deren Correspondenten man weiß, daß sie keine Art von politischer Verbindung und Stellung haben. So sind, was die deutschen Blätter betrifft, nur die Karlsruher und die Augsburger Allgemeine Zeitung ausgegeben worden. — Unter den gefangenen Insurgenten gab es viele, welche bedeutende Geldsummen bei sich trugen. — Hr. Thiers ist in Freiheit gesetzt worden. Wie es heißt, wird er ohne Aufschub Frankreich verlassen. — Die Mannschaften der hiesigen Artillerie haben, mit Ausnahme von 43 Gemeinen, für den Präsidenten votirt. — Granier de Cassagnac erzählt gestern im „Constitutionnel", die Bauern von Perigueur hätten dem Präsidenten geschrieben, daß sie ihm einen goldenen Besen votiren würden, um den zu ersetzen, dessen er sich am 2. December so trefflich bedient habe. Granier de Cassagnac hat dies nur theilweise ausgedacht. In einem Journal von Perigueur stand, daß ein Bauer geäußert habe: „il faudrait lui voter un balai d'or". — Gestern war Markt in Versailles. Leute, die dort waren, versichern mir, daß die Bauern ganz enthusiasmirt für Louis Napoleon seien. — Paris ist vollkommen ruhig. Auf den Boulevards wogt's und treibt's wie immer an den Sonntagen. Aber es sind friedliche Spaziergänger.

** **Paris,** 7. December. [Neue Proben aus „Frankreich in seiner tiefsten Erniedrigung." Vermischtes.] Im Elysée-Bourbon, dem Sitz des siegreichen Staatsstreichs, steigt der Jubel bis zum Ueberlaufen, Monseigneur le Prince, man muß es gestehen, ist der Ruhigste und Gefaßteste, äußerlich wenigstens. Unzufrieden ist nur Madame Mathilde Demidoff, die Cousine des Staatsstreichs; sie will keine Cour annehmen, ehe nicht die cour imperiale wieder eröffnet. Uebrigens war der Präsident auch am Abend vor dem Staatsstreich ruhig; es war bekanntlich am Abend vor dem Staatsstreich Reception im Elysée, der Präsident war ganz wie gewöhnlich und unterhielt sich eifrig mit den Damen. Als er der reizenden Frau eines seiner früheren Minister zum Abschied die Hand reichte, gab ihm diese nur zwei Finger, weil sich ihr Handschuh verschoben. „Oh nein", rief der galante Präsident, „ich muß diese schöne Hand ganz haben!" Dann trat er in sein Cabinet und schrieb auf einen kleinen Zettel die in ihrer Kürze fast frivolen Zeilen an den Exkönig Jerôme von Westphalen im Invalidenhotel: „Mon oncle, ce matin je frapperai un grand coup; je compte sur vous." Einige Minuten später brachte der Piqueur folgende Antwort: „Mon neveu, dans une heure je serai auprès de vous; je vous suivrai par tout." Es war 2 Uhr Morgens, Saint-Arnaud's Ordonnanzen stoben auseinander und die „Prätorianer" machten sich schlagfertig. Was weiter geschah, wissen Sie. Heute machte Herr Denys Benoist d'Azy, der am 2. December das Absetzungsdecret des Präsidenten primo loco unterzeichnete, seine Huldigungs-Visite im Elysée, er führte den Centurionen des neuen Octavian seine Töchter vor. Und der Mann galt bis zum 2. December für einen Legitimisten! Der Marquis von Larochejacquelein, der Träger des schönsten Namens in Frankreich, der Sohn des Ritter der Vendée, trug kein Bedenken, heute auf offener Straße dem Präsidenten Troplong zuzurufen: „Je viens d'écrire à mes amis en Bretagne, qu'il faut voter pour Napoleon!" Nun, wenn die Freunde in Bretagne wirklich für Napoleon votiren, so sind sie ihres Freundes in Paris werth. Herr Philippe Carlier hat als außerordentlicher Commissair in die wirklich insurgirten Departements Allier, Cher und Nièvre seine alten Diebesfänger Descampeaux, Felineau u. s. w. mitgenommen. Der andere Regierungs-Commissair, Hr. Moritz Duval, ist Ihnen aus dem Jahre 1832 bekannt. Der Jude Deutz aus Köln verrieth die Frau Herzogin von Berry, der Jude Moritz Duval verhaftete sie, der Lieutenant Arnauld (jetzt der Kriegsminister Herr General Arnauld Leroy de Saint Arnaud) machte den Kerkermeister Ihrer Königl. Hoheit, Herr Thiers aber, der damalige Minister des Innern, war der faiseur der ganzen Sache und brachte den Juden Deutz um die Hälfte seines Judenlohnes, er ist ihm 10,000 Fr. noch heute schuldig. Der Journalist Hr. von Rheims ist nicht erschossen, auch dieses Mal also hat das Blut keines Journalisten das Pflaster von Paris geröthet. Von Herrn Eugène Sue erzählt man, daß er, den Regenschirm unter dem Arm, den ganzen Vormittag des zweiten December herumgelaufen sei und die Offiziere vergeblich gebeten, ihn zu verhaften, bis er endlich einen Unteroffizier gefunden, der gegen ein kleines Douceur von 25 Francs ihn wirklich verhaftet, nach Mazas führte und ihn dort Theil nehmen ließ an dem Märtyrerthum seiner Collegen. Der Lord Marquis von Normanby, Botschafter Ihrer Majestät der Königin Victoria von Großbritannien und Ireland, soll im Elysée gewesen und den Präsidenten der Fortdauer der Freundschaft Albions versichert haben. Nichts als Comödie! Man war ja vorher unterrichtet und hatte unter den Entwurf des coup d'état sein: vue et approuvée! geschrieben. Die Chaberts des Elysée beleben die Presse wieder, wie sie sagen; die Art der Wiederbelebung ist freilich eine sehr eigenthümliche. Erstlich wollen sie alle Journale der Opposition: „Ordre", „Siècle" 2c. ganz in alter Form wieder erscheinen lassen, nur von imperialistischen Redacteurs und Schriftstellern geschrieben. Zweitens aber soll kein Journal ausgegeben werden, ehe man nicht im Elysée einen Probebogen gesehen. Morgen wird der „Moniteur" wahrscheinlich folgende Decrete bringen: 1) Expulsion aller Fremden aus Frankreich, 2) Expulsion aller nicht in Paris gebornen Arbeiter aus Paris, 3) Deportation nach Cayenne aller Polizeibeaufsichtigten, die ihren Bann brechen, 4) Ermächtigung an den Minister des Innern, alle der Regierung feindlichen Personen aus Paris exiliren zu dürfen, 5) Exil außerhalb Frankreichs aller politischen Chefs, die sich seit 25 Jahren an den Begebenheiten betheiligt. — Der „Moniteur" enthält folgendes Decret: „Im Namen des Französischen Volkes. Der Präsident der Republik, mit Rücksicht auf das Gesetz vom 25. December 1790 in Bezug auf die Besoldung der Militairs, auf das Gesetz vom 11. April 1831 über die Pensionen der Landarmee u. s. w., auf den Bericht des Kriegs-Ministers wünschend, daß die dem Lande im Innern geleisteten Dienste auf dieselbe Weise belohnt werden, wie die im Auslande, decretirt: Art. 1. Wenn eine Truppen-Abtheilung durch Kämpfe dazu beigetragen hat, die Ordnung auf irgend einem Punkte des Landes wiederherzustellen, so wird dieser Dienst als Felddienst gerechnet werden. Art. 2. Jedesmal, wenn dieses Princip in Anwendung gebracht wird, wird ein specielles Decret die weiteren Bedingungen näher bestimmen. Im Elysée, 5. December 1851. Der Präsident der Republik, Louis Napoleon Bonaparte. Der Kriegsminister, A. de St.-Arnaud." — Außerdem bringt der „Moniteur" das Decret, welches die ehemalige Kirche Ste. Geneviève, das sogenannte Pantheon, „nach der Absicht ihres Stifters und unter Anrufung der heiligen Genoveva" dem katholischen Gottesdienst zurückgiebt. — Der „Moniteur" meldet folgende Ernennungen: Négrier, Oberstlieutenant des 14. Linienregiments, ist zum Oberst desselben an die Stelle Margadels ernannt. Maurice-Duval zum außerordentlichen Commissair in den Departements der Cotes-du-Nord, Finistère, Ille et Villaine, Loire Inférieure Morbihan, Maine et Loire, Vendee und Mayenne. Carlier, ehemaliger Polizeipräfect, zum außerordentlichen Commissair in den Departements des Allier, des Cher und der Nièvre. Le Beaumont-Vassy, zum Präfecten der Aisne, an die Stelle Corbins. Pierre Leroy, Generalsecretair des Ministers des Innern, zum Präfecten des Calvados, an die Stelle Morisots. Girard de Villesaison, Unterpräfect von St. Omer, zum Präfecten der Haute Loire, an die Stelle Védaillan's. Clément, ehemaliger Unterpräfect, zum Präfecten der Tarn et Garonne, an die Stelle Pardeilhan-Mezins. Brun, der Onkel Baze's, der abgesetzt worden war, bleibt Präfect des Indre et Loire, und de Tanley, der an seine Stelle zum Präfecten ernannt worden war, kommt an die Präfectur der Somme an die Stelle Massons. Rogniat, ehemaliger Unterpräfect, zum Präfecten der Ain an die Stelle Chanals ernannt. Außerdem enthält der „Moniteur" noch die Ernennung von drei neuen Unterpräfecten. — Schonungslos hat die Linie gewüthet und noch gestern einzelne Barricadenmänner, die es versucht haben mochten, Barricaden zu errichten, sofort niedergeschossen. — Aus strategischen Rücksichten sind noch einzelne Punkte in der Stadt mit Truppen besetzt, der Verkehr ist aber auch dort so viel möglich nicht gehemmt. Die allgemeine Stimmung ist eine höchst gespannte, die Massen sind noch nicht von der ersten Bestürzung zu sich gekommen. — Auf gerichtlichen Befehl wurden heute die Ex-Repräsentanten Mathé und Huguenin, so wie Durrieu und sieben andere Redacteure der „Revolution" verhaftet und nach Mazas gebracht. Mehrere wichtige Beschlagnahmen, meistens von Gewehren, Säbeln 2c. der Nationalgarde, fanden heute Statt. Die Behörde läßt einige Orte, wo die Barricadenchefs versteckt sein sollen, sorgsam überwachen. — Die Angaben der Londoner Blätter „Globe" und „Chronicle" über die Handlungen des Präsidenten erklärt die „Patrie" für Lügen, und setzt hinzu, daß beide Blätter in Frankreich verboten und ihre Correspondenten ausgewiesen seien. — Der diesseitige Gesandte in Kassel, d'Assailly, hat auf die Kunde von dem Staatsstreiche sofort seine Demission eingeschickt.

**Nancy,** 4. Dec. Gestern Nacht ist ein Aufstand versucht worden. Auf dem Place du Peuple wurden 2 Schüsse auf die Gendarmerie abgefeuert. Der Gendarmerie-Commandant wurde an der Schulter gequetscht und einem Gendarmen eine Kugel durch den Hut geschossen. Man hat „Zu den Waffen!" gerufen. Der Platz wurde sogleich von den Truppen bedeckt und die Zusammenrottungen zerstreut. Man sagt, daß 7 oder 8 Verhaftungen in der Nacht gemacht wurden. (Mannh. J.)

**Straßburg,** 7. Dec. Mehrere Verhaftungen sind in der letzten Nacht bewerkstelligt worden, in Folge der gestrigen Manifestation. Ein Arbeiter, der bei dieser Gelegenheit einen Cuirassier mit einem Stein getroffen und von diesem einen Säbelhieb erhalten hatte, soll gestorben sein. Unter den Verhafteten nennt man einige Advokaten. Im Uebrigen herrscht hier Ruhe und Ordnung.

### Telegraphische Nachrichten und Depeschen.

**Paris,** 8. Dec. Eine Proclamation des Präsidenten im heutigen „Moniteur" belobt die Armee ob der bewiesenen Kriegszucht, Ehr- und Vaterlandsliebe, das Pariser Volk und die Arbeiter wegen ihres ruhigen Verhaltens, und verweist auf die Entscheidung vom 20sten d. M. Die Departements Herault und Gard sind in Belagerungszustand erklärt, die 5te Legion der National-Garde, welche Waffen an Insurgenten gegeben, aufgelöst; eine Commission unter Vorsitz des Seine-Präfecten hat die unverschuldet erlittenen Schaden zu ermitteln und sind ihr hierfür 200,000 Frcs. zur Verfügung gestellt. (Pr. Z.)

**Paris,** 9. Dec. Abends 8 Uhr. Der diesen Abend erschienene „Moniteur" enthält ein Decret, nach welchem die Gesetzgebung ungenügend sei, um die anarchischen Bestrebungen und Aufruhrversuche der geheimen Gesellschaften niederzudrücken. Dasselbe verordnet eine 5- bis 10jährige Deportation nach Cayenne oder Algier für Mitglieder geheimer Gesellschaften oder für Solche, welche sich des Bannbruchs schuldig machen, und untersagt allen Denjenigen, die unter Polizeiaufsicht stehen, Paris selbst und die Bannmeile (banlieue) zu übertreten. (T. C.-B.)

### Großbritannien.

*△* **London,** 5. December. [Die Englische Presse über die Französischen Zustände.] Die Englische Presse ist in Betreff ihres Urtheils über die Französischen Zustände in vollständige Confusion gerathen. Alles noch so geschickte Durchwinden der großen Blätter, welche die Rücksicht auf die öffentliche Meinung mit dem Schein der Voraussicht und Consequenz zu vereinigen haben, hat ihnen nichts geholfen. Sie laufen selbstgeständlich rathlos hinter Ereignissen her, für welche ihnen das Licht des historischen Verständnisses ausgegangen ist. Das historische Verständniß der Englischen Presse war immer nur ein im höchsten Grade national beschränktes. Ich sage das nicht bloß zu ihrer richtigen Würdigung durch das Deutsche Publicum, sondern für den Englischen Journalismus selbst, dem diese Zeilen nicht entgehen, als Beitrag zu seiner Ausbildung in der Selbstkenntniß und seiner unzweifelhaften Lust, zu lernen. Imperialismus ist Imperialismus, und wenn man sich darauf capricirt, constitutionelle Hoffnungen daran zu knüpfen, macht man sich lächerlich. Und der Imperialismus steckt nicht in einem Mann, er ist der politische Ausdruck eines bestimmten Zuges im Nationalcharakter. Wenn ich mir so einen Haufen schnurrbärtiger Franzosen ansehe, macht mich die Idee nur lachen, daß sie jemals Constitutionelle und Republikaner gespielt haben. Die Constitutionellen und Republikaner auf die Dauer sind ruhige, bartlose, weißgewaschene, conservativ-aristokratische Menschen, im Sinne der städtischen Patriziate des Mittelalters, führen Buch auf Heller und Pfennig, leben am Werkeltag nach der Uhr und am Sonntag nach der Bibel. So sehen die dauerhaften, die conservativen Republikaner, die Schweizer und die Amerikaner, und selbst die Bremer und Hamburger aus, so die Constitutionellen im historischen Sinne, die Holländer und Engländer, und auch die Belgier verdanken die größere Stabilität ihres modernen Constitutionalismus nur dem Umstande, daß der Flandrische Nationalcharakter mächtige Reminiscenzen an die Zeit seiner mittelalterlichen Selbstständigkeit in die Gegenwart mit hinübergenommen und, zäher Elasticität, das sonst unpassende Schema damit auszufüllen wußte. — Das „Morning-Chronicle" lugt noch unter allen am schärfsten aus und fühlt, daß der Feind, der Imperialismus, da ist, stehe oder falle der Prinz-Präsident; es hofft aber, er würde diesmal für Europa unschädlich sein, weil die Armee die Socialisten nicht im Rücken lassen könne. Ach wie schön kennt es die Socialisten, deren dauernden Protest gegen die Usurpation heute auf einmal die „Times" der ostentativen Aufnahme in die Hauptseite ihres Blattes gewürdigt hat. Diese revolutionairen Donnerer sind ja alle blos Leute, die nicht dran sind, großgezogen von der imperialistischen Abneigung der Masse gegen den Juli-Constitutionalismus, gegen die rasirten Franzosen, die sich in Englische Zustände vergafft hatten, und wenn im Heere die Masse sich wirklich erhebt, sind sie nicht solche Wortklauber, um nicht Einer nach dem Andern die Formel zu finden (d. h. wenn Napoleon ihre Formel adoptirt. D. Red.), mit der ihre Bewegung in die Mutter-Bewegung, von der sie ausging, sich wieder zurückverläuft — wie es ihnen auch nichts helfen würde, wenn sie nicht so thun wollten. — Wenn es aber schon so weit kam, daß Englische Hoffnungen sich auf die Socialisten stützen, wird auch die Zeit wohl nicht so fern sein, wo sie einmal wieder gar nach den Reactionären des Ostens herüberblicken.

*△* **London,** 6. Decbr. [Zum Handel. Zur Wahlbestechung. Berichtigung.] In dem Berichte des „Board of Trade" über die Ein- und Ausfuhren während des Monats October hat sich der Ausfall in den continentalen Ernten und die mittelmäßige amerikanische Baumwollen-Ernte schon recht sehr fühlbar gemacht. Allein in der Ausfuhr von Baumwollen-Garn hat im Vergleich zu demselben Monate des vergangenen Jahres ein Ausfall von 170,000 Lstr. stattgefunden. So günstig war indeß für die Export-Industrie im Allgemeinen das laufende Jahr, daß dieser Ausfall eines Monats, dem Ueberschuß, der in allen übrigen stattfand, gegenüber ganz verschwindet. Rechnet man sämmtliche Ausfuhren der ersten zehn Monate des Jahres zusammen, deren Werth sich dann auf 58,126,056 Pfund Sterling beläuft, so ist das 3,087,850 Pfund Sterling mehr, als der Werth der Ausfuhren während desselben Zeitraumes im vergangenen Jahr, und 8,727,408 Pfund Sterling mehr, als der Werth derjenigen vom 5. Jan. bis 5. November 1849. Auch in diesem October fand ein Ausfall nur in den Ausfuhren statt. Die Einfuhren bleiben selbst von Monat zu Monat in einer erstaunlichen Steigerung. Und als Zeichen des Flores der Englischen Industrie unter der Wirkung der Handelsfreiheit sind es gerade die Rohstoffe zur industriellen Verarbeitung, die zu dieser erstaunlichen Steigerung den Haupttheil beitragen. — Die Enthüllungen über das Wahlbestechungswesen fließen jetzt nicht mehr allein aus officiellen Untersuchungen, sondern man giebt sich von allen Seiten Mühe, die Betheiligten dabei aus begreiflichen Gründen voran, Material herbeizuschaffen, so daß diesmal besser als in der Reform-Bill der Schlag vorbereitet werden kann, der das Uebel an der Wurzel trifft. So enthüllt ein ehemaliges Parlamentsmitglied die sehr bösartige Form der Bestechung durch Personal-Credite auf augenblickliche Kündigung, von eigenen Speculanten den Wählern vorgeschossen, deren Stimmen sie so in die Hand bekommen, um dieselben zum Wucher-Preis ihres Vorschusses neben dem Zins, den nichtsdestoweniger der Wähler zahlt, an den meistbietenden Candidaten zu verkaufen. Man sieht, dabei ist der Candidat eigentlich wirklich schuldlos; er kauft nur zurück, was schon verkauft ist. — Bernard le Clubiste erklärt in heutiger „Times", daß seine Unterschrift unter dem Waffenaufruf der Französischen Flüchtlinge (vergl. „N. Pr. Z." No. 287) an die Pariser unecht sei. Er rufe nur zu den Waffen, wenn er selber auf dem Kampfplatze sei. Der Feigheits-Vorwurf trifft Leute, die ihn verdient haben.

**London, Dienstag, den 9. December.** (T. C.-B.) **Als hier verbreitetes Gerücht, aber nur als solches, melde ich die angebliche Abreise der Prinzen von Joinville und Aumale nach Lille.**

### Dänemark.

**Kopenhagen,** 6. Decbr., Abends. Die „Preuß Z." berichtet: Heute Mittag ist der Kammerherr v. Bille mit dem Dampfschiff „Obotrit" von hier über Wismar nach Berlin und Wien in einer außerordentlichen Sendung abgereist Wie ich vernehme, geht die Mission des Kammerherrn v. Bille dahin, die zwischen dem diesseitigen Cabinet und den Cabinetten zu Berlin und Wien noch obschwebenden Unterhandlungen zu beschleunigen und zu einer bald möglichsten Erledigung zu bringen.

### Rußland.

△ **Petersburg,** 2. Dec. [Orden.] Auf Vorschlag S. D. des Fürsten von Warschau, Chefs der activen Armee, haben S. M. der Kaiser den Feld-Hettman der Kosacken-Pulks, General-Lieutenant Kuznicezew den St. Wladimir-Orden zweiter Klasse, und dem General-Major Fürsten Babutow II., Commandirenden der combinirten Brigade und des Musulmanischen Transkaukasischen Pulks den St. Annen-Orden erster Klasse mit der Kaiserlichen Krone verliehen.

### Türkei.

**Constantinopel, Dienstag, den 25. November.** (T. C.-B.) **Nach mehreren, unerwarteter Weise vergeblichen Conferenzen über die Angelegenheiten des heiligen Grabes hat der Gesandte Frankreichs, Herr v. Lavalette, seine Geschäfte einstweilen dem Spanischen Gesandten zur Besorgung übertragen. Der Gouverneur der Dardanellen hat einen Oesterreichischen Consulats-Dragoman mit Stockstreichen strafen lassen. Hierauf haben alle Consuln ihre Flaggen eingezogen und die Communication mit dem Gouverneur suspendirt.**

**Beirut, Dienstag, den 25. November.** (T. C.-B.) **Mehemed Pascha hat die Rekrutirung zu Naplusa vollendet und dasselbe Geschäft zu Jerusalem und Hebron begonnen. Die große Karavane aus Bagdad wird erwartet. Der hiesige Griechisch-unirte Bischof wurde wegen einer Streitigkeit mit dem Patriarchen, bezüglich der Erweiterung seiner Diocese, von den Gegnern am Altare, als er eben Messe lesen wollte, mißhandelt; der Altar selbst wurde verwüstet. Die Thäter sind noch unbestraft.**

### Kammer-Verhandlungen.

#### Zweite Kammer.

Berlin, den 10. December.

**Fünfte Sitzung.**

Präsident: Graf Schwerin.

Eröffnung der Sitzung gegen 1¼ Uhr. — Am Ministertisch: v. Manteuffel, Simons, v. Bodelschwingh.

Nach Verlesung des Protocolls wird der Eintritt neuer Mitglieder und ihre Verloosung in die Abtheilungen mitgetheilt. — Der Abg. Lysiecki hat sein Mandat niedergelegt. — Es erfolgen Urlaubsgesuche, die genehmigt werden, und werden 6 Abgeordnete namentlich gemacht, welche bisher, ohne Urlaub nachgesucht zu haben, noch nicht in die Kammer eingetreten sind. — Vereidung mehrerer neu eingetretener Mitglieder. — Mittheilung des Präsidenten der Ersten Kammer über die Wahl eines Mitgliedes zur Staatsschulden-Tilgungs-Commission. Der Präsident theilt dann den gestern bereits von uns gegebenen Antrag wegen der Presse mit, der einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern zugewiesen wird. Eine vom Graf von Ziethen überreichte und vom Graf v. Saurma-Jeltsch unterzeichnete Petition, dahin gehend, die Verfassung mit der Ersten Kammer abermals zu berathen und ihre Mängel auszumerzen (Lachen links) wird der Petitions-Commission überwiesen.

Finanz-Minister. Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung habe ich die Ehre den Staatshaushalts-Etat für das

## Berliner Zuschauer.

Berlin, den 10. December.

**Angekommene Fremde.** Meinhardt's Hotel: v. Bille, Königl. Dänischer Gesandter und außerordentl. Minister am K. K. Oesterr. Hofe, aus Kopenhagen. Graf v. Bothmer, Particulier, aus Wismar. v. Schenck, Rittergutsbesitzer, aus Keüvenszip. — Hotel de Brandebourg: v. Veltheim, Major a. D., aus Schönfließ. — Schlösser's Hotel: v. Linstow, Herzogl. Kammerherr, aus Jatzke. v. Bredow, Particulier, aus Ihlow. v. Schrötter, Appellationsgerichts-Vice-Präsident, aus Posen. Gräfin v. Wartensleben, Particuliere, aus Behle. — v. Witzleben, Ober-Präsident und Abgeordn. zur 1. Kammer, aus Magdeburg. Unter den Linden 14.

**Berlin-Potsdamer Bahnhof.** Den 9. December 2¾ Uhr von P.: Sr. Hoheit der Prinz Moritz v. Sachsen-Altenburg; zurück: 10 Uhr. — 5¾ von P.: Se. Königl. Hoheit Prinz August v. Würtemberg. — 10 nach Cöln: ein Kaiserl. Oestreichischer Kabinets-Courier.

Den 10. December 6 Uhr nach P.: Se. Excellenz der Generallieutenant Graf v. Waldersee.

— S Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre K. K. Hoheiten die Prinzessin Karl und Louise wohnten gestern der Vorstellung von der Oper „Capuleti und Montecchi" im Opernhause bei. Ihre Majestäten hatten in der Mittel-Prosceniumsloge Platz genommen, die nach den jetzigen Einrichtungen für den Allerhöchsten Besuch ausschließlich befohlen scheint.

— V Gestern Mittag beehrte Ihre Majestät die Königin die in der Wilhelmstraße im Gebäude des Königl. Staatsministerium zum Verkauf ausgestellte Waaren-Sammlung, deren Ertrag für die Armen der Elisabeth-Gemeinde bestimmt ist, mit Allerhöchst Ihrem Besuche. Ihre Majestät geruhten daselbst mehrere Einkäufe zu machen.

— V In dem heute Abend im Königl. Schlosse zu Charlottenburg von Sr. M. dem Könige befohlenen Hofconcert wird auch der Domchor mitwirken. Da die Sängerinnen Wagner und Herrenburger Tuczek in jenem Concerte mitzuwirken die Ehre haben, und Frau Köster noch krank ist, so erscheint die heute im Opernhause stattfindende Oper: „Der Maurer" nur mit künstlerischen Kräften zweiter Klasse besetzt.

— V Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Carl, nebst Höchstdero Töchtern, den Prinzessinnen Luise und Anna, beehrten vorgestern, begleitet von einem zahlreichen Hofstaat, die Vorstellung im Dejean'schen Circus mit Höchstihrer Gegenwart.

— S Der Direction der Gewerbehalle (Jägerstraße) ist auf die Bitte um den Allerhöchsten Besuch der veranstalteten Weihnachts-Ausstellung die erfreuliche Zusage geworden, daß Ihre Majestäten der König und die Königin wahrscheinlich schon morgen Vormittag das Ausstellungslokal mit Allerhöchst Ihrem Besuch beehren werden. Zum würdigen Empfang der Allerhöchsten Herschaften sind die reichgefüllten Säle auf's Geschmackvollste decorirt worden.

— L Berichtigung. Der Ciseleur und akademische Künstler L. Friebel, der das neueste und großartigste Kunstwerk unserer Hauptstadt, das Standbild Friedrichs des Großen, gegossen hat, ist nicht, wie in unserm gestrigen Blatte nach dem ministeriellen Journal „Die Zeit" mitgetheilt ist, am vergangenen Sonnabend verstorben, liegt aber noch immer sehr gefährlich krank darnieder.

— Am 7. d. M. fand zu Ringenwalde in der Uckermark eine erhebende Feierlichkeit statt. Ihre Majestät die Königin hat die Gnade gehabt, dem daselbst in 52jähriger Ehe verbundenen Holze'schen Ehepaar eine Bibel in Prachteinband mit eigenhändig vollzogenen Widmungsworten zu bestimmen und außerdem noch eine Unterstützung von 10 Thlr. aus dem Fond der Königin-Elisabeth-Vereins-Stiftung zu bewilligen. Die feierliche Uebergabe dieser Geschenke fand durch den Prediger nach beendigtem Gottesdienste statt. Die heißesten Segenswünsche wurden von allen Anwesenden der hohen Geberin, Ihrer Majestät der Königin, dargebracht.

— V Ueber die Arbeiten unserer in Rom lebenden Berliner Künstler wird von dorther manches Interessante berichtet. W. Matthiä hat das lebensgroße Thonmodell der „Geburt der Venus" vollendet. Außerdem hat er eine große Marmorarbeit für des Fürsten zu Putbus Durchlaucht vollendet, einen großartigen, für die Schloß-Halle bestimmten Kamin, dessen Ornamente Scenen aus dem Jäger-Leben darstellen. Die Spitze des fast 30 Fuß hohen Kunstwerkes ziert symmetrisch Hubertus, der Beschützer der Jagd. Es soll ein künstlerisches Meisterstück sein, das in diesem Genre nicht seines Gleichen hat. — Eine dritte von demselben Künstler begonnene Marmorarbeit ist ein zweijähriger Knabe (Sohn einer in Rom lebenden Russischen Fürstin); die Schönheit des Kindes ist in der sinnreich aufgefaßten Stellung in dem vortheilhaftesten Lichte gezeigt. — Von Professor W. Troschel, ebenfalls ein Berliner Landsmann, ist im Fache der Portraitirung auf's Rühmlichste eine Marmorbüste des Erzbischofs von Rheims, Cardinal Gousset's, zu erwähnen. Die Vertrautheit des Meisters mit Form und Geist der Antike soll sich aber auf's Vortheilhafteste in einer Marmorgruppe zeigen, darstellend die von den Koryphäen des Olymps allbegabte Pandora, wie sie in halbknieender Stellung das unheilvolle Gefäß öffnet, und, vor ihrem eignen Wagniß erschrocken, mit der Linken zurückbebend nach der Stirne fährt.

— §§ Am Sonnabend wird der mehrerwähnte Prozeß gegen den Stadtrath Dr. Möniger wegen Verleumdung des Geh. Raths Stiehl beim Criminal-Senat des Königl. Kammergerichts in zweiter Instanz verhandelt werden.

— ♃ Vor dem Breslauer Schwurgerichte kam in diesen Tagen eine Episode aus den Heldenthaten von Festenberg zur Verhandlung. Dem Schulzen Obuch zu Alt-Festenberg wurde, lediglich aus Rache wegen seines entschiedenen Auftretens gegen Tumultuanten, sein Gehöft demolirt, während er selbst nur mit Hülfe eines Verstecks den Händen der Unholde entging. Die Auffassung der Geschwornen war eine überaus milde, so daß der Anführer, ein Nadlergeselle, mit Inbegriff des Verbrechens der Majestätsbeleidigung mit 1 Jahr Gefängniß davonkam.

— ♃ Den Gerüchten, die über den Tod des in ganz Deutschland geachteten Buchhändlers Wilhelm Barth in Leipzig durch die Zeitungen laufen, können wir aus sicherer Quelle widersprechen. Sein unglückliches Ende ist keinesweges durch eine unheilbare Verwirrung seiner Geschäftsangelegenheiten veranlaßt, sondern lediglich die Folge einer Kopfkrankheit, wie die nähere Untersuchung unwiderleglich dargethan hat.

— §§ [2te Deputation des Criminalgerichts.] Präsident: Hr. Busse. Im October dieses Jahres kam eines Vormittags zu einem hiesigen Banquier eine junge Frau, um eine Eisenbahn-Actie über 100 Thlr. umzusetzen. Die Actie wurde sofort als eine solche erkannt, die Tages vorher von einem Herrn dort gekauft und von ihm, kurz vor dem Erscheinen der Frau, bereits als verloren angezeigt worden war. Woher haben Sie die Actie? fragte der Banquier die Frau. — Ich habe sie gefunden, antwortete sie nach einigem Zögern. — Sie müssen drei gefunden haben? — Nein, nur diese Eine. — Der Herr, der diese Actie verloren, hat deren drei gekauft und auch alle drei, die in ein und dasselbe Papier gewickelt waren, verloren; Sie müssen demnach auch die andern gefunden haben. Ich kann Ihnen übrigens eine Belohnung von 50 Thlr. versprechen, die der Verlierer dem Finder ausgesetzt hat; bekennen Sie also die Wahrheit. — Ich habe nur diese Eine gefunden. — Der Banquier, der sich nach dieser Unterredung auf einen Augenblick aus seinem Comtoir entfernte, bemerkte, daß die Frau ebenfalls das Zimmer verließ und vor der Thüre mit zwei anderen dort wartenden Personen conferirte, die sich sodann nach verschiedenen Richtungen hin eiligst entfernten. Nun ließ er die Frau festnehmen und einen Polizeibeamten rufen, vor dem sie auch bald eingestand, daß sie eine zweite Actie bereits bei einem andern Banquier, der von dem Verluste noch nicht unterrichtet war, verkauft hatte und zwar, wie sich später ergab, gegen Vorzeigung eines Bürgerbriefes, der jedoch auf einen anderen als ihren Namen lautete. Die dritte Actie wurde noch an demselben Tage bei einer dritten Person versteckt gefunden, zu der sie inzwischen von der jüngeren Schwester — dies war nämlich eine von den Personen, mit der die Frau vor der Thüre gesprochen hatte — gebracht worden war. Das für die zweite Actie gelöste Geld wollte sie bereits zum größten Theil verausgabt haben, es wurde aber später in ihrer Kaffeemühle verborgen entdeckt. — Beide schon wegen Diebstahls bestrafte Frauenzimmer standen gestern wegen Unterschlagung und Beilegung eines falschen Namens vor der gedachten Deputation. „Ich behielt das Geld, weil ich doch nur eine arme Frau bin", sagt die ältere Schwester, die alle Schuld auf sich nehmen will, um die jüngere von Strafe zu befreien. — Sie wurden beide zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

— D Vorgestern wurde einer der gewiegtesten Diebe Berlins in flagranti ertappt. — Er war mit einem weniger ausgebildeten Genossen eben beschäftigt, in einer Wohnung in der Holzmarktstraße, bei Abwesenheit der Eigenthümerin, mehrere Schränke auszuplündern; sie hatten die Thüren mit Stemmeisen erbrochen und eine erkleckliche Menge Silberzeug zu sich gesteckt. — Als sie die Annäherung von Leuten vernahmen, die nicht vom Geschäft waren, suchten sie zu fliehen; dies gelang nur Einem. Der Andere wurde ergriffen, als er sich eben eines schönen schwarzen Bartes entledigte, den er an die Backen geklebt hatte. In seinen Taschen fand man eine Menge Dietriche, Schwefelhölzer, verschiedene andere Einbruchs-Utensilien und einen Theil des entwendeten Gutes vor. Erst vor wenigen Monaten hatte dieser Dieb, Vater einer zahlreichen Familie, eine achtjährige Zuchthausstrafe verbüßt.

— V Im Verlage der hiesigen Hirschwald'schen Buchhandlung wird der Geh. Medizinalrath Professor Dr. Casper mit dem 1. Januar eine „Wochenschrift für gerichtliche Medizin" erscheinen lassen. Der Herausgeber hat bereits für dieses Unternehmen ihm ebenbürtige Autoritäten gewonnen, namentlich auch in Paris und London.

— V Ein Lehrling fand ein falsches Achtgroschenstück auf der Straße, und gab es dem Kattundrucker Thunich, angeblich zum Spielen für seine Kinder. Der Vater verausgabte dasselbe aber als ein richtiges, obschon ihm bekannt, daß es falsch war. Das Criminalgericht verurtheilte ihn gestern zu 4 Monat Gefängniß und 50 Thlr. Geldbuße. Ein sehr theures Achtgroschenstück.

— S. Aus der lithographischen Anstalt des Hrn. W. Hagelberg hier ist ein „Diplom des (durch seine conservative Thätigkeit wohlbekannten) Bauernvereins für die Umgegend von Neustadt-Eberswalde" hervorgegangen, das sich eben so durch sinnreiche Zeichnung als saubere Ausführung auszeichnet. Den Fuß des Blattes bildet das Chaos, aus dem sich in einzelnen Gruppen die fortschreitende Cultur des Ackerbaues und der Viehzucht erhebt, bis zum oberen Tableau, das um ein Medaillon mit dem Bilde des hochseligen Königs Scenen der Saat und Ernte zeigt. In den Arabesken zeigen sich noch die Portraits von Stein, Hardenberg und Thaer. Die Mitte enthält unter dem Zeichen des Regenbogens die Inschrift.

— S. Das Australische Goldfieber greift eben so reißend um sich, wie das Californische. Kein Schiff wagt mehr in der Nähe des Golddistrikts zu landen, aus Furcht, daß seine ganze Mannschaft davonläuft, um Gold zu suchen.

— D. Einem hiesigen Roßschlächter war mehrere Mal Schlachtfleisch von seinem Hofe gestohlen und zwar in solchen Quantitäten, daß diese Entwendungen über das Maaß eines Naschdiebstahls hinausgingen. Vergeblich spürte man nach dem Thäter. Endlich fand man auf dem Hofe ein vermuthlich aus Versehen zurückgelassenes Taschenmesser, in ein Stück Papier gewickelt. Dieser Umschlag rührte von einer gerichtlichen Verfügung her und enthielt zufällig die Adresse des Empfängers, eines früheren Gesellen des Bestohlenen. — Durch diese zufällige Entdeckung gelang es, den Dieb zu ermitteln und zur Haft zu bringen. —

— S. Bei der Mobilmachung im vorigen Jahr mußten die in der Berliner Lebensversicherungsgesellschaft eingekauften Militairs, in Rücksicht auf die für das Leben eintretenden besondern Gefahren, die statutenmäßige Zuschußprämie bezahlen. Die Rückzahlung derselben, resp. die Anrechnung auf die gewöhnlichen Beiträge, wird jetzt von vielen Betheiligten in Anspruch genommen, und nöthigenfalls gerichtliche Entscheidung beansprucht, — da die Zuschußprämie nur für den Fall eines Krieges bestimmt sei, die Mobilmachung aber nicht zu einem solchen geführt habe.

— D. Vor der 4. Deputation des Kriminalgerichts wurde gestern eine Anklage wegen Beleidigung eines Kreisrichters zu Oels gegen einen Thierarzt verhandelt. Dieser hatte dem Ersteren den Vorwurf gemacht, er habe in einem Prozesse ein unrichtiges Urtheil gefällt. Rücksichtlich der Schwere der Beleidigung erkannte der Gerichtshof auf dreimonatliche Gefängnißstrafe. — Bei derselben Deputation kam es gestern vor, daß der Kriminalrath Nörner den Zuhörerraum wegen ungehörigen Betragens räumen lassen mußte.

— D Hiesige Blätter bringen in Erwähnung, daß bei einer Schwurgerichtssitzung des königlichen Stadtgerichts der Fall vorgekommen sei, wo einer der Geschwornen darüber Beschwerde geführt habe, der Vertheidiger habe von den zu Geschwornen berufenen Personen bei der Ausloosung einige abgelehnt, weil diese ihn vor der begonnenen Verhandlung speciell darum gebeten hätten. Der Gerichtshof sprach seine Mißbilligung über diese Vorgänge aus. Der Vertheidiger, Justizrath Furbach, protestirte gegen diesen Ausspruch und bat um eine Abschrift dieser Mißbilligung, um über das Gericht Beschwerde zu führen. Der Kriminalsenat des Kammergerichts trat nach Prüfung des Documents der Ansicht des Vertheidigers bei und sprach sich dahin aus, daß weder der Angeklagte noch der Vertheidiger nach den Gründen zu der Annahme oder Ablehnung der Geschwornen gefragt werden dürfe, daß es daher auch dem Vertheidiger überlassen werden müsse, weshalb und aus welchen Gründen er die Ablehnung vorbringe, daß dem Gerichte keinenfalls das Recht zustehe, die Gründe zu prüfen und die dem Vertheidiger zu erkennen gegebene Mißbilligung des Gerichtshofes daher nicht für gerechtfertigt erachtet werden könne.

— V Eine raffinirte Betrügerei ist vor Kurzem in einem hiesigen baierischen Bierlokale verübt worden. Die Art und Weise berichtet die „Allgemeine Gerichtszeitung" im Wesentlichen folgendermaßen. Es erschienen in dem genannten Lokale drei Männer, von denen einer die Offiziersuniform, die beiden andern die der Gemeinen eines hier garnisonirenden Regiments trugen. Der Wirth, erfreut über den bedeutenden Gast, ward dies noch mehr, als der vermeintliche Offizier sofort Champagner bestellte und mit diesem Getränke auch seine beiden Untergebenen bewirthete, die sich, der Subordination treu, entfernt von ihrem

Jahr 1852 mit einem Vorbericht der Kammer zu überreichen. Die Speciel-Etats sind bereits gedruckt, zum Theil sind sie noch im Druck und werden Ihnen noch zugestellt werden. Damit ist die Sitzung, da weiter keine Vorlagen der Kammer vorhanden, geschlossen. Schluß gegen 1½ Uhr. — Nächste Sitzung unbestimmt.

## Die Ernte von 1851 betreffend.

Wir entnehmen einer vom Königl. Landes-Oekonomie-Collegium ausgehenden Zusammenstellung folgende Mittheilungen. Es sind bis zum 26. November c. bei dem Landes-Oekonomie-Collegium Seitens der landwirthschaftlichen Vereine 244 Berichte über den Ausfall der Ernte eingegangen. Aus denselben erhellt, daß das vor einigen Wochen nach den erforderten vorläufigen Berichten von den Landräthen und General-Secretairen berechnete Ertrags-Verhältniß bei dem Weizen (damals $0_{,93}$, jetzt $0_{,93}$) und den Erbsen (damals $1_{,08}$, jetzt $1_{,07}$) fast zutrifft; daß solches sich dagegen bei dem Roggen um mehrere Procente (nämlich 4; damals $0_{,80}$, jetzt $0_{,76}$), bei der Gerste um 12 pCt., bei dem Hafer um 9 pCt. niedriger stellt. Die Weizen- und Roggen-Ernte ist seit dem Jahre 1846 — wo freilich die erstere nur $0_{,76}$, die letztere nur $0_{,57}$, also resp. 17 und 19 pCt. weniger, betrug — nicht so gering, wie dies Mal, ausgefallen. Die Erbsen-Ernte dagegen übertrifft an Reichthum die aller vorangegangenen fünf Jahre. Gerste ($0_{,91}$) wurde 1850 3 pCt., 1846 17 pCt., Hafer 1850 7 pCt., 1846 22 pCt. weniger geerntet. Die Kartoffel-Ernte übertrifft jedoch an Schlechtigkeit alle früheren Ernten. Es sind im Ganzen nur 46 pCt., höchst wahrscheinlich noch weniger gewonnen, während in dem Mißwachsjahre 1846 doch 53 pCt. sich ergaben.

Die höchsten Erträge an Weizen finden wir in Preußen ($0_{,95}$), in Posen ($1_{,00}$), in Schlesien ($1_{,00}$) und in Westphalen ($0_{,94}$). Die geringste Ernte machte Sachsen ($0_{,83}$ pCt.). Die Provinz Preußen anlangend: so sei hier noch besonders bemerkt, daß nach einem sehr gründlichen Separat-Berichte des General-Secretairs des landwirthschaftlichen Central-Vereins für den Regierungsbezirk Königsberg die Winter-Weizen-Ernte sich dort nur auf $0_{,90}$ wird annehmen lassen.

Die besten Roggen-Ernten finden wir in Schlesien ($0_{,93}$) und in Posen ($0_{,87}$). Preußen, Brandenburg, Westphalen gewannen nur 3/4 einer Durchschnitts-Ernte. Rheinpreußen blieb um 30 pCt., Pommern um 31 pCt. und Sachsen gar um 37 pCt. unter derselben.

Mit Ausnahme von Preußen und Schlesien haben alle Provinzen eine den Durchschnitt mehr oder minder übersteigende Erbsenernte gemacht. Am glänzendsten fiel dieselbe in Pommern und Brandenburg (beziehungsweise $1_{,25}$ und $1_{,22}$) aus. In Preußen trifft das angegebene Ernte-Resultat von Königsberg ($0_{,85}$) nach den von dorther mitgetheilten Angaben nur hinsichtlich der grauen Erbsen (deren Ertrag zu $0_{,84}$ angegeben ist) zu; weiße Erbsen schlugen dagegen um 23 pCt. ab. Der oben erwähnte Berichterstatter ist der Ansicht, daß mit Rücksicht auf die schlechte Werbung dieser an sich gut gerathenen Frucht die graue Sorte nur zu 75 pCt., die weiße zu 55 pCt. einer Durchschnitts-Ernte anzunehmen sein dürfte.

Durch die ungünstige Witterung der zweiten Hälfte der Ernteperiode ist auch die Gerste- und Hafer-Ernte vielfach geschmälert worden. Ueber den Durchschnitt ernteten von der ersteren Getreideart nur Pommern (1,02), Sachsen ($1_{,03}$) und Westphalen ($1_{,04}$); von der letzteren Sachsen ($1_{,01}$) und Westphalen ($1_{,09}$). In Preußen fehlen 14 pCt. Gerste und 18 pCt. Hafer, in Posen 20 pCt. Gerste und 26 pCt. Hafer, in Brandenburg 12 pCt. Gerste, in Schlesien 17 pCt. Gerste und 12 pCt. Hafer, in Rheinpreußen 15 pCt. Gerste und 20 pCt. Hafer — am Durchschnitt.

Die mehrgedachten Angaben aus Königsberg hinsichtlich dieser Getreidearten lauten zwar auch mit den hier aufgestellten ziemlich übereinstimmend (große Gerste $0_{,83}$, Hafer $0_{,89}$); man meint aber, daß vom Hafer nur $0_{,75}$ wirklich gedroschen werden möchte.

Die Kartoffeln endlich sind am stärksten in der Provinz Preußen, wo der Gesammt-Ertrag nur zu 34 pCt. berechnet ist, mißrathen.

Die Raps-Ernte war fast durchweg eine glänzende; der Ertrag der Rüben, Kohlrüben, Möhren rc. im Ganzen recht befriedigend.

Das reichlich gewonnene Futter ist durch die Witterungs-Einflüsse zum Theil in seinem Werthe herabgesetzt, Wiesengrummet sogar vielfach verdorben.

Hiernach ist das diesjährige Ernte-Ergebniß als befriedigend nicht zu betrachten. Insonderheit ist der beträchtliche Ausfall an Kartoffeln, der in einzelnen Gegenden einer wahren Fehlernte gleicht, um so fühlbarer, als wahrscheinlich auch der Anbau dieser in den letzten Jahren so gefährdeten Frucht nicht mehr in der früheren Ausdehnung betrieben ist, und wird erst im nächsten Frühjahre — wo zu dem Verbrauchs- noch der Saat-Bedarf hinzutritt — doppelt drückend hervortreten. Doch wird dieser Mangel in Beziehung auf den Bedarf der Bevölkerung einigermaaßen durch den reichen Ertrag der Erbsenfelder ausgeglichen werden.

Aber auch das zweite Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung, der Roggen, ist im Ertrage bedeutend zurückgeblieben. Wenn indessen hie und da Befürchtungen wegen wirklicher Noth sich geäußert haben, so erscheinen diese bis jetzt in keiner Weise begründet. Wahrscheinlich reicht das vorhandene Roggen-Quantum allein schon für den inländischen Bedarf aus, wenn dessen Verwendung sich auf die menschliche Consumtion beschränkt. Sicherlich aber würden nöthigen Falls die genügenden Vorräthe an Weizen und Gerste einen etwaigen Ausfall zu decken vollständig hinreichen.

Das Landes-Oekonomie-Collegium hat geglaubt, mit der Veröffentlichung dieser Zusammenstellung sich beeilen zu müssen, damit dem Publicum so bald wie möglich ein einigermaaßen zuverlässiger Anhalt für die richtige Beurtheilung der Ernte-Erträge geboten werden könne. Es werden noch weitere Nachweise aus den Provinzen erwartet, und in wiefern diese das bisher gewonnene Resultat bestätigen oder modificiren sollten, wird darüber in den ersten Tagen des nächsten Jahres eine Veröffentlichung erfolgen.

# Inserate.

## Die musikalische Reform.

Die Intendanz der Königlichen Schauspiele wird höflichst ersucht, am Montag, den 15., keine Musikproben anordnen zu wollen.

Die Herren Professor Marr, Capellmeister Taubert, Dorn rc. werden gebeten, sich vor Erkältungen zu hüten, am Montage nicht zu verreisen oder andere Geschäfte zu besorgen.

Die Herren Obristen der hiesigen Königl. Regimenter werden gehorsamst ersucht, Ihre Musikmeister zu diesem Concert zu senden.

Die Herren Studiosen werden ersucht, am Montage im Königl. Schauspielhause das neue Musik-System zu studiren.

Die Herren Musiker wollen ihre Einlaß-Karten im Hotel de Rome gefälligst abholen, und werden ersucht, nebst ihren Namen das Wort: „Musiker" hinzuzufügen, damit ich nach dem Concerte sogleich publiciren kann, wer von den Herren dem Concerte beiwohnte.

Se. Majestät der König sind von dem Unterzeichneten in tiefster Unterthänigkeit gebeten worden, Allergnädigst das Concert mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehren zu wollen.

Der Repräsentant des Tonkünstlervereins, so wie der Herr Professor Marr und der Deputirte der dritten Oppositions-Partei, sowie die Repräsentanten der Conservatorien haben nach Beendigung der Demonstration die Anerkennung des neuen Systems zu unterschreiben, oder ich werde dasselbe für haltlos und unausführbar zu erklären mich bereit finden.

E. v. Heringen.

## Politische Phantasieen.*)

Auf telegraphischem Wege erhalten wir so eben die Antworts-Adresse der Eröffnungs-Botschaft zu den Sitzungen der landständischen Versammlung.

Allergnädigstes Standbild!

Mit dankerfülltem Herzen haben Wir den Ausdruck landesväterlichen Wohlwollens vernommen, den Ew. Königliche Majestät auf Uns gerichtet; — Wir werden im Werk beweisen, daß Wir dessen würdig. — Was Allerhöchstdieselben über den bei Uns in Scene gebrachten Verfassungsversuch zu äußern geruhen, vermögen Wir nicht anders als wahr anzuerkennen. Wir blikken schon jetzt nicht ohne Befangenheit darauf hin, bekennen die Bethörung, so über Uns gekommen, sind Uns Unserer Verschuldung bewußt, und möchten Uns gern auf einigermaaßen schickliche Weise aus seinen Banden befreien. — Zum Zeichen der Aufrichtigkeit Unserer Gesinnung unterlegen Wir daher Jenen und und die Gesammtheit der organisatorischen Uebungen neuester Zeit Euer Königlichen Majestät zur Correctur, und vermeinen dies im Sinne der von Uns vertretenen Bevölkerung um so zuversichtlicher thun zu dürfen, als der bei Weitem überwiegende besonnenere Theil derselben schon seit Geraumem nicht ohne Andeutung des Ueberdrusses und der Unlust darauf hinblickt. — Demnach gewärtigen wir die Auslassungen jenes souverainen Willens, der Unser Land fast ein halbes Jahrhundert in der gesegneten Regierung Euer Königlichen Majestät zu glücklicher Entwickelung im Innern, zu achtungsvoller Anerkennung unter den Staaten Europa's erhoben. — Es werden die alten Preußen, von ihren edlen Herrschern ruhmvoll geführt, einsichtsvoll geleitet durch manche verhängnißvolle Zeit, sich wieder um das Banner der bewährten Treue schaaren, mit vertrauender Liebe zu dem Thron ihres Landes emporblicken, und zu dem des Himmels das Gebet erheben:

Gott segne, Gott erhalte den König!
Euer Königl. Majestät
allerunterthänigste Versammlung der Stände.
Heinrich von Wolden.

*) Fortsetzung. — N. P. Zeitung No. 282.

## Die Lilie.

Ich bin wie eine Lilie, ich spinne nicht, ich webe nicht;
Wenn schwer die Wolken kreisen, ist sorgenfrei mein Angesicht.
Mag Salomo sich kleiden in alle seine Herrlichkeit,
Er wird sich stumm verneigen vor meinem schlichten Blätterkleid.
Es trüben keine Flecken mein silberweißes Feldpanier;
Ich neig' es vor dem Sturme, entfremdet aller Herrschbegier.
So leb' ich meine Tage wie Ninyas dahin,
Und freue mich in Unschuld, daß ich die Lilie bin.

Antwort.

Es freue sich der Unschuld die Lilien- und die Weiber-Schaar,
Nur zeigend ihre Stärke im Fernehalten der Gefahr.
Doch giebt's mit Schwertern Lilien, die nicht in Unschuld bloß gedeih'n,
Die hinzudeuten scheinen, daß Lilien nicht die Schwerter scheu'n:
So wurden diese Lilien zur hohen Wappenzier
Und schwangen ihre Klingen mit Gott im Weltturnier. —
Und solltest Du werben
Umsonst um den Preis,
So kannst Du doch sterben
Auf Gottes Geheiß.
Und willst Du nicht wagen
Den Kopf im Gefecht,
So magst Du entsagen
Der Ehr' und dem Recht.
Nicht Hoffen nicht Sehnen
Gebietet der Zeit;
Mit blutigen Thränen
Wird heute gefreit.
Die Kronen sind eisern,
Mit Dornen bewehrt;
Es werben die Weisern
Mit Pulver und Schwert.

F. F.

Es wird zur Erziehung eines Knaben ein mit guten Zeugnissen versehener Hauslehrer gesucht und sind desfallsige Offerten an den Baron von Roth zu Amtitz bei Bahnhof Jeßnitz zu senden.

In einem gebildeten, gemüthlichen Familienleben in der Provinz Sachsen finden ein oder zwei junge Damen aus gutem Stande eine elterliche, herzliche Aufnahme. Der Aufenthalt ist eine ländliche Besitzung; die Pension eine mäßige. Das Nähere bei Frau Dr. Lecius, Bahnhofs-Straße Nr. 4 vor dem Anhaltischen Thore.

Ein junger Oekonom, der 2 Jahre im Oldenburgischen die Landwirthschaft erlernte, sucht zum 1. Mai n. J. eine passende Stelle. Schriftliche Anfragen erbittet
Architekt C. Muck, Universitätsstr. 4, 2 Tr.

## Im Interesse aller an Sand und Stein Leidenden

wähle ich den Weg der Oeffentlichkeit, um dem Doctor Med. et Chir. Herrn Victor von Ivanchich in Wien für die Rettung meines Lebens, für die Wiederherstellung meiner Gesundheit den wärmsten Dank auszusprechen. Nach beinahe zweijährigem Leiden, welches sich die letzten Monate unendlich gesteigert hatte, ward ich mittelst Lithotripsie in sieben Operationen durch die kunstgeübte Hand dieses geistreichen und theilnehmenden Arztes von einem Steine, der 19 Linien im Durchmesser hatte, befreit.

Die Operation ließ nicht die mindesten nachtheiligen Folgen zurück.

Berlin, den 8. December 1851.
Maria Andreas Graf Renard.

Eine gut gezogene braune Stute (Reitpferd) steht in der Seeger'schen Reitbahn, Dorotheenstr. 14., zum Verkauf.

**Bacher'sche Salbe** gegen rheumatischen Zahnschmerz.

**Mundwasser zur Verbesserung des Athems,**
besonders Denen zu empfehlen, welche an kranken Zähnen leiden oder sich der künstlichen Zahnpiecen bedienen.
Nur zu haben bei Bacher, Zahnarzt, Königsstraße 23.

**Alle Arten feiner Wäsche, Seiden- und Wollenzeug, auch Band, Blonden, Kanten u. dergl. werden auf das Sauberste und Billigste gewaschen und wie neu aufgearbeitet. Köthenerstr. Nr. 23. 2 Treppen.**

**Schnupftaback.**
Die erwartete Sendung von Kopenhagen ist eingetroffen.
**Carl Gustav Gerold,**
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs
Unter den Linden Nr. 10. und 24.
Niederlage Schloßfreiheit Nr. 1.

**Warme dauerhafte Fußdecken**
in ¾, ⅞, ⁵⁄₄ und ¹⁰⁄₄ Berl. Ellen breit
die Elle 4½ Sgr., 5½ Sgr., 6½ Sgr., 9½ Sgr.,
empfehlen
**Herrmann und Lehmann,**
**Königliche Bauschule Laden Nr. 3.**
(neben Herrn Gerson's Ausverkauf.)

**Um die Auflösung meines Gardinen- und Möbelstoff-Geschäfts**
recht zu beschleunigen, habe ich die Preise noch bedeutend ermäßigt und empfehle weiße broschirte und gestickte ächte Schweizer Gardinen, Möbel-Cattun, Möbel-Damaste, wobei eine kleine Partie mit Seide, Tischdecken, bemalte Rouleaux, Gardinenstangen, Quasten, Schnüre, Rosetten, Ringe, Kanten rc. Das Lager ist noch ziemlich in allen Artikeln sortirt, weshalb es zu billigen Einkäufen von Ausstattungen empfohlen wird, so wie auch das Geschäft im Ganzen unter billigen Bedingungen abzutreten ist.
**Friedrich Puls,**
Spittelbrücke 2., zwischen Kirche und Colonnaden.

Mit dem Ausverkauf von Manufaktur-Waaren wird fortgefahren, feine wollene Thybets von 12½ Sgr. an, glatte u. gemusterte Camlots von 6 Sgr. an, ⁵⁄₄ breite Mäntelstoffe von 16 Sgr. an, ächte Seiden-Popelines 17½ Sgr., weiße Kleider und viele andere Gegenstände spottbillig.
Jean Brüno u. Co, vorm. Carl Stamm,
Kölnischen Fischmarkt 4., Roßstraßen-Ecke.

Ich verfehle nicht, meine werthen Kunden, so wie das geehrte Publikum zum Weihnachtsfeste auf mein reichhaltiges Lager aufmerksam zu machen. Bei meiner letzten Anwesenheit in London zur Industrie-Ausstellung und in Paris habe ich Gelegenheit gehabt, vieles Neue zu sehen, und habe weder Kosten noch Mühe gespart, um sowohl in wissenschaftlichen Instrumenten, als in andern Gegenständen, die in mein Fach einschlagen, dass Neueste und Vortheilhafteste hierher zu bringen, und kann ich die Versicherung geben, dass auf hiesigem Platze nie eine so grosse Auswahl von den unten angeführten neuen und interessanten Gegenständen gewesen ist, als gegenwärtig.

Erstens von Instrumenten: Theodoliten, Sextanten, Octanten, Niveaux mit Fernrohr, Boussolen, Messtische, so wie Alles, was dahin gehört. Grosse und kleine Reisszeuge von den besten Arbeitern und billigst. Mikroskope von den kleinsten Sorten bis zu den grössten, mit über 1000maliger Vergrösserung und ausgezeichneter Klarheit, nach der neuesten verbesserten Art, von der Londoner Ausstellung. Barometer Aneroide, in der Tasche zu tragen, so wie auch auf Reisen mitzunehmen, und alle andern Sorten Barometer und Thermometer. Eine grosse Auswahl von grossen und kleinen Fernröhren mit den besten achromatischen Gläsern, von 5 bis zu 300 Thalern. Die neu erfundenen, merkwürdigen Stereoskope, für Künstler sehr zu empfehlen, und kleine Panoramen mit der Ansicht des Glaspalastes in London.

Besonders empfehle ich zu Weihnachtsgeschenken meine grosse Auswahl von grossen und kleinen, doppelten und einfachen Theaterperspectiven, in allen nur möglichen geschmackvollen Façons, mit vorzüglichen achromatischen Gläsern, wovon besonders die mit 12 Gläsern sich wegen ihres kleinen Formats auszeichnen. Ferner über 50 verschiedene geschmackvolle Façons von Lorgnetten in Gold, Silber, Schildpatt, Perlmutter und Stahl. Ganz feine, sogenannte invisible Brillen, so wie auch stärkere, alle mit den feinsten Gläsern versehen. Eine ganz neue Art geschmackvoller Nipptisch-Thermometer, die man auch als Petschaft gebrauchen kann, von der Ausstellung zu London.

Ueberhaupt noch eine grosse Auswahl von Gegenständen, welche zur Ausbildung der Jugend als sehr nützlich zu empfehlen sind, die aber der Raum nicht gestattet, hier alle anzuführen. Ich lade daher wissenschaftlich gebildete Leute, so wie Liebhaber der Kunst freundlichst ein, die Gegenstände bei mir in Augenschein zu nehmen.

E. Petitpierre, Opticus und Mechanicus Seiner Majestät des Königs und akademischer Künstler, Unter den Linden 33.

Berichtigung.
In dem Inserate von Lohsé in Nr. 288. muß es heißen: Parfümerien rc, die ich vor 8 Wochen rc.

**Weine directer Beziehung außer dem Hause in Flaschen und Gebinden.**

| | | pro Orhoft | pro Flasche |
|---|---|---|---|
| 1. | Weiße Bordeaux-Weine | v. Thlr. 70—300 | v. Sgr. 8 —60 |
| 2. | Rothe do. | „ 72—300 | „ 8 —60 |
| | | pro Ohm | |
| 3. | Weiße Rheinweine | „ 40—160 | „ 8 —90 |
| 4. | Rothe do. | „ 60—72 | „ 10 —25 |
| 5. | Moselweine | „ 40—125 | „ 7½—30 |
| 6. | Süße und herbe Ungarweine | | „ 15 —45 |
| 7. | Portwein und Madeira | | „ 15 —30 |
| 8. | Malaga | | „ 15 —22½ |
| 9. | Muskatweine | | „ 12 —20 |
| 10. | Jamaica-Rum | | „ 17½—40 |
| 11. | Arrac | | „ 15 —65 |
| 12. | Cognac | | „ 20 —20 |
| 13. | Champagner von diversen Qualitäten | | „ 45 —52 |

**J. F. Poppe & Co., Neue Friedrichsstraße Nr. 37.**

**Rheumatismus. Gicht.** Dr. John Stanley's **Königliches Preuß. concessionirtes** Gicht- und Rheumatismus-Leder gegen Gliederreißen, Kopfweh, Zahn- und Gesichtsschmerzen, Seitenstechen, Ohrenbrausen, Augenfluß, Brust-, Rücken- und Kreuzschmerzen (Herenschuß), Fußgicht, Rothlauf, Krampf, geschwollene Glieder u. s. w. — Das einfache Packet kostet 1 Thlr. Pr., das große Packet gegen veraltete, hartnäckige oder sehr ausgebreitete Uebel 3 Thlr. Preuß. — Briefe und Gelder franco, ist einzig und allein zu beziehen von Dr. Ferd. Jansen in Weimar.

Für **Berlin** befindet sich das einzige Depot bei
**Bacher, Königsstraße 23.**

Weihnachtsgeschenke.
Im Verlage von Victor von Zabern in Mainz ist so eben erschienen und durch sämmtliche Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen (in Berlin durch **E. H. Schroeder, 23.** Linden):

**Der Corsar.**
Gedicht von Byron, aus dem Englischen von Victor von Arentsschild.
Miniatur-Ausgabe, gebunden 25 Sgr.
Eine verwandte Dichterseele, ergriffen von der Gewalt des Gedankens, hat in begeisterten Augenblicken diese berühmte Dichtung in sich aufgenommen und wiedergeboren, so daß sie uns ergreift mit dem Zauber des Ursprünglichen.

**Albion und Erin.**
In Liedern von Thom. Moore, Lord Byron, R. Burns, T. B. Shelley, Th. Campbell, J. Thomson und aus Percy's „Ueberreste altenglischer Dichtkunst."
Im Versmaaße der Originale übertragen von Victor von Arentsschild. Mit beigedrucktem Originaltext.
Miniatur-Ausgabe. 2 Thlr.
Ein Blumengarten des Vorzüglichsten, was der gedankenkräftige Geist des Inselkönigreiches hervorgebracht hat; von den gewaltigen Balladen des Mittelalters bis auf die lieblichen Lieder Thomas Moore's und Robert Burns. Kein dürftiges Herbarium; frischduftig, lebendig.

Im Verlage der K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und an alle gutassortirten Buchhandlungen versandt: **in Berlin vorräthig in der Buch- und Kunsthandlung von F. Schneider u. Comp., Unter den Linden Nr. 19:**

**Jugend-Bibliothek,**
**in einer Auswahl vorzüglicher Englischer Jugendschriften in Deutscher Uebersetzung; für Kinder religiöser Erziehung aus allen Ständen.** Erste Reihe. 1s—6s Bändchen.
Inhalt: I. Schneeglöckchen. II. Drei kleine Erzählungen. III. u. IV. Das Blumengärtchen. Zwölf kirchliche Festgeschichten. 2 Bde. V. Vier kleine Erzählungen. VI. Die 7 christlichen Tugenden in Erzählungen.
Preis des I.—VI. Bändchens von jetzt an für Subscribenten auf eine Reihenfolge von 12 Bändchen nur 28 Sgr. Einzeln: I. Bdchn. 6 Sgr. II. 4 Sgr. III. u. IV. jedes 8 Sgr. V. 4 Sgr. VI. 6 Sgr.
Mehrere gewichtige Zeitschriften haben übereinstimmend dieser Sammlung von Jugendschriften den Preis zuerkannt, und sie als die anziehendste, lehrreichste, Geist und Herz der Jugend bildende und veredelnde Lektüre auf's wärmste „zur Anschaffung in jedem Hause, in jeder Schulbibliothek" empfohlen. Es dürften kaum noch andere Jugendschriften zu finden sein, welche in so lieblichen, interessanten und rührenden Erzählungen den Kindern gleichzeitig einen eben so gründlichen, scharfsinnigen, als dem kindlichen Verständniß dennoch vollkommen faßlichen Unterricht über die Glaubens- und Sittenlehre ertheilen, wie es in diesen Erzählungen geschieht; — man wird wahrlich zur Bewunderung hingerissen! —

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Berlin durch **F. Schneider u. Cp.,** Buch- u. Kunsthandlung, U. d. Linden Nr. 19.:
**Pomona.** Allgemeine deutsche Zeitschrift für den gesammten Obst- und Weinbau. Als Centralblatt der Pomologie, umfassend die Kenntniß, Erziehung, Pflege und Benutzung der Obstpflanzen und ihrer Früchte. Mit den Bildnissen der berühmtesten Pomologen und Abbildungen der neuesten Obstsorten, nebst Plänen und Tabellen. Herausgegeben im Vereine praktischer Pomologen von F. J. Dochnahl. 1. Jahrg. 1. Heft. Mit 1 illumin. Abbildung und 1 Tabelle. gr. 8. geh. 22 Gr.
**Liegel, Dr. G.,** Beschreibung neuer Obstsorten. Die Pflaumen. 1. Heft. gr. 8. geh. 18 Gr.
— — Dasselbe. 2. Heft. Enthält Früchte von allen Obstgattungen nebst pomologischen Notizen. gr. 8. geh. 18 Gr.

Aus dem Verlag von Justus Perthes in Gotha ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
**Dr. K. v. Spruner:**
**Historisch-geographischer Hand-Atlas.**
I. Abtheilung: Atlas der **Alten Welt.** 27 illum. Karten in Kupferstich. 1850. 6⅔ Thlr.
II. Abtheilung: Atlas zur Geschichte der **Staaten Europa's** vom Anfange des Mittelalters bis auf die neueste Zeit. 73 illum. Karten in Kupferstich, nebst erläuterndem Text. 1846. 22 Thlr.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Berlin in Mittler's Sortiments-Buchhandlung (A. Bath), Stechbahn 3.:**
Die wichtigsten Momente der **Diätetik** für das mittlere und höhere Lebensalter. Mit besonderer Rücksicht auf die betreffenden Tagesfragen kritisch erörtert von Dr. A. H. Röbbelen. II. Theil: Luft, Licht, Temperatur, Clima und Witterung, Wohnung und Häuslichkeit, Bekleidung u. Hautcultur, Bewegung und Ruhe, Arbeit, Erholung und Schlaf etc. Preis 24 Ngr.
Wir empfehlen dieses nützliche Werk, dessen erster Theil sehr beifällig aufgenommen, Allen, welche sich über die wichtigsten Punkte der Gesundheitserhaltungkunde in angenehm unterhaltender Weise zu belehren wünschen, und möchten im Hinblick auf die bevorstehenden Feiertage insbesondere auf dasselbe als eine sehr angemessene und erfreuliche Festgabe an geliebte Eltern oder ältere Freunde und Freundinnen hinzuweisen uns erlauben. — Eine Gallerie hochbetagter Zeitgenossen, authentischen Quellen entnommen, beschliesst die gehaltreiche Schrift, an deren äusserer Ausstattung wir nichts haben fehlen lassen.
**Otto Wigand, Verlagsbuchh. in Leipzig.**

Bei **F. Schneider u. Co., Linden 19,** findet man:
**Gedenkblätter an Goethe,** Fol., mit **9 Kupfern** u. 2 Facsimiles, Prachtband mit Goldschnitt, statt **8 Thlr.** für **1 Thlr. 15 Sgr.**
**Giftel, Naturgeschichte des Thierreichs.** Mit einem Atlas von **32 Tafeln** und **617 prachtvoll illum. Kupfern;** Folio. Statt 8 **Thlr.** für **3 Thlr. 20 Sgr.**
**Die Jobsiade,** mit **hunderten von Holzschnitten** in **reich vergoldetem Bande,** 22½ Sgr.
**Shakespeare's sämmtliche Werke übersetzt, mit Stahlstichen und schön gebunden, 2 Thlr. 20 Sgr.**
**Lamartine, historie des Girondins.** 4 Vol. **gut gebunden 3 Thlr.**
**Töpffer, Nouvelles genevoises, (Pariser Original-Ausgabe), Prachtband mit Goldschnitt 1 Thlr.**

Zu einem passenden Festgeschenke zu empfehlen: die beiden hübschen Lieder, componirt von **Gustav Lipp.**
Op. 1. „Wo find' ich Dich?" für Mittelstimme, Preis 5 Sgr.
Op. 2. „Liebesweh", für Bariton, Preis 7½ Sgr.
Musikalien und Pianoforte-Magazin
von **E. W. Eßlinger,**
Spandauer Str. 9.

Aus meinem Verlage glaube ich die nachfolgenden Werke mit Recht zu Festgeschenken empfehlen zu dürfen:
Eine Persische Liebesgeschichte von Firdusi. (Uebersetzt von A. F. von Schack.) 8. geh. Preis 21 Sgr., eleg. geb. mit Goldschnitt 28 Sgr.
**Heyse, Paul, Urica,** ein Gedicht. Miniaturformat. 3 Bogen. geh. Preis 7½ Sgr.
Skizzen aus Irland. (**Von V. A. Huber.**) 8. 21 Bog. geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.
Herz, Henriette, ihr Leben und ihre Erinnerungen, herausgegeben von J. Fürst. (Mit ihrem Portrait.) gr. 8. 16 Bog. geh. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.
Hertz, Martin, **Karl Lachmann.** Eine Biographie. gr. 8. 20 Bog. geh. Preis 1 Thlr. 26 Sgr.
Geibel, Emanuel, Volkslieder und Romanzen der Spanier. 8. geh. Preis 1 Thlr. 10 Sgr. (Früher Verlag von A. Duncker.)
Schlözer, Kurd von, Livland und die Anfänge deutschen Lebens im baltischen Norden. gr. 8. 12½ Bogen. geh. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.
— — — Die Hansa und der deutsche Orden in den Ostseeländern. gr. 8. 12½ Bog. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.
**Firdusi, Heldensagen.** Zum ersten Male metrisch aus dem Persischen übersetzt von A. F. von Schack. gr. 8. 34 Bog. geh. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.
**Gerlach, Otto von,** Predigten über herkömmliche Perikopen und freie Texte, gehalten in der St. Elisabethkirche in Berlin in den Jahren 1836—1840. Herausgegeben von G. H. Seegemund. gr. 8. 11 Bogen. geh. Preis 24 Sgr.
Perle, die, unter den Tagen, oder der Segen des Sonntags für den Arbeiter und den Landmann. Von einer Gärtnerstochter. Aus dem Englischen. 8. geh. Preis 4 Sgr. (25 Expl. für 3 Thlr.)
Religiosität, die ächte, oder die Anwendung der heiligen Schrift auf unser tägliches Leben. Von einer Gärtnerstochter. 8. 4½ Bog. geh. Preis 6 Sgr.
Köster, Hans, Vaterländische Schauspiele. 1. Bändchen. Prolog: Der große Kurfürst. — Historisches Schauspiel in 5 Akten. 8. 8 Bog. geh. Preis 16 Sgr.
**Zugleich empfehle ich zur Weihnachtszeit mein reichhaltiges Lager wissenschaftlicher, belletristischer und erbaulicher Bücher, so wie Jugendschriften u. s. w.**
Berlin, 44 Behrenstraße.
**Wilh. Hertz,**
(Besser'sche Buchhandlung.)

So eben erscheint:
**Prinzessin Ilse.**
**Ein Märchen aus dem Harzgebirge.**
Miniatur-Format. geh. 12 Sgr., in reichem Einband 24 Sgr.
Dies reizende Märchen dürfte sich sehr bald der gleichen Gunst erfreuen, wie solche dem Putlitz'schen Buch „Was sich der Wald erzählt" in so reichem Maaße zu Theil geworden ist. Es bildet auch äußerlich ein schön ausgestattetes Pendant zu jenem und möchte der Damenwelt zu bevorstehendem Fest unwiderstehlich sein.
Die illustrirte Pracht-Ausgabe
(10te Auflage)
von
**Putlitz,**
**Was sich der Wald erzählt,**
mit 6 Zeichnungen von A. Hindorf und vielen Vignetten ist jetzt in allen Buchhandlungen zu haben. Die künstlerisch gediegene und überaus elegante Ausstattung stellt dasselbe den glänzendsten Productionen dieser Art im In- und Auslande ebenbürtig an die Seite. Die Preise sind verhältnißmäßig niedrig gestellt, nämlich:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Elegant geheftet: | 1 | Thlr. | 20 | Sgr. |
| In reichem Cattunband: | 2 | „ | 20 | „ |
| In Franz. Chagrinband: | 3 | „ | — | „ |
| In feinstem Kalblederbd.: | 3 | „ | 22½ | „ |

Berlin, im December 1851.
**Alexander Duncker,**
Königl. Hofbuchhändler, französische Str. Nr. 21.

---

Vorgesetzten an einem andern Tisch niedergelassen hatten und nur schüchtern die Einladung des Offiziers annahmen. Man blieb aber nicht bei Champagner allein, sondern probirte auch andre theure Weinsorten durch, so daß am Schlusse des Zechgelages die Rechnung sich auf 30 Thaler belief. Die Gemeinen entfernten sich um 10 Uhr, bis zu welcher Stunde sie nur Urlaub hatten, erzählten aber vorher noch dem Wirth und den Aufwärterinnen, daß der Offizier ein steinreicher Lieutenant sei, der öfter Anfälle von Cordialität mit seinen Mannschaften habe und dem es dabei dann auf eine Hand voll Thaler nicht ankomme. Einige Zeit nach der Entfernung der Gemeinen machte auch der angebliche Offizier Anstalten zum Aufbruch, nannte dem Wirth seinen Namen und das in der Kaserne von ihm bewohnte Zimmer. Er möge sich morgen früh dort anfinden und die Zahlung in Empfang nehmen. Der Wirth begleitete seinen sich sehr liebenswürdig benehmenden Gast hochachtungsvoll bis vor die Thüre. Am andern Morgen sandte der Wirth seinen Kellner in die bezeichnete Kaserne, wo aber der angegebene Lieutenant gar nicht aufzufinden war. Es stellte sich nun heraus, daß der Wirth durch drei Gauner, die sich auf unerklärliche Weise die Uniform des Regiments zu verschaffen gewußt hatten, betrogen war. Der Obrist des Regiments, dem von dem Vorfall natürlich Anzeige gemacht worden, ließ das Regiment versammeln und von dem Wirth und den Aufwärterinnen durchmustern. Es wurde aber Niemand unter den Mannschaften gefunden, den die Betrogenen als die erwähnten Betrüger wiedererkennen konnten. Der Wirth und seine gewöhnlichen Gäste versicherten übrigens, daß sie auch nicht im Entferntesten an eine Täuschung hätten glauben können, da die drei Gauner das Benehmen des von ihnen angenommenen Standes täuschend ähnlich nachgeahmt hätten. Namentlich hätten die Gemeinen eine Haltung beobachtet, die stets eine solche gewesen, wie sie sich auch dem herablassenden Offizier gegenüber schicke.

— L In Folge der neuen Buchführung sämmtlicher städtischen Kassen hierselbst wird vom 1. Januar 1852 ab die Auszahlung der fortlaufenden monatlichen Unterstützungen aus dem Fonds für die Märzverwundeten nicht mehr, wie bisher schon am 22sten, sondern erst am 1ten jedes Monats, und Falls derselbe auf einen Sonn- oder Festtag fällt, am nächsten Geschäftstage erfolgen. Bekanntlich ist dieser Fonds, welcher früher bei der Stadt-Haupt-Kasse mit verwaltet wurde, durch freiwillige Beiträge zufolge der März-Ereignisse 1848 zusammengebracht, und hatte eine Höhe von etwa 120,000 Thlrn. erreicht. Durch die den damals Verwundeten und Hinterbliebenen der Gefallenen verabreichten Unterstützungen ist der Fonds gegenwärtig bis auf etwa 46,000 Thlrn. zusammengeschmolzen. Seit dem 1. Januar dieses Jahres ist die Verwaltung dieses Fonds auf die Armen-Direction übergegangen, und ist ein derartiges Abnehmen der Gelder in dem Maaße, wie in den Jahren 1848, 1849 und 1850 für die Zukunft nicht zu befürchten. Da einer Seits die Zahl der Unterstützten sich vermindert, anderer Seits aber auch bei Feststellung der Höhe der Unterstützungs-Beträge im Allgemeinen die für das Armenwesen bestehenden Vorschriften von den städtischen Armen-Commissionen zum Grunde gelegt werden. Die Unterstützungssummen werden monatlich pränumerando gezahlt.

— S Obgleich der Weihnachtsmarkt erst morgen beginnt, zeigen doch die meisten eleganten Läden schon seit einiger Zeit eine glänzende Weihnachtsausstellung. Auch werden bereits zahlreiche Einkäufe für das Fest gemacht, namentlich von Personen, die das spätere Gedränge scheuen.

— S. Bei unsern rheinischen Landsleuten steht bekanntlich allein in Ansehen, was einen „guten Klang" hat. Um so mehr Anerkennung wird eine wohl auch an andern Orten willkommene Verordnung der Polizei-Direction in Köln finden, welche die musikalische Gewerbefreiheit mit den Anforderungen menschlicher Ohren in Einklang zu bringen sucht. Die Verordnung ist gegen „Drehorgelspieler, Musiker, Musikgesellschaften, Führer von fremden Thieren unter Musikbegleitung, welche ihr Gewerbe auf Straßen und öffentlichen Orten betreiben," gerichtet. Es heißt darin wörtlich: Bei Ausübung des Gewerbes dürfen mißtönende oder verstimmte Musikinstrumente nicht zur Anwendung kommen; Fremde, welche solche führen, sollen aus der Stadt gewiesen werden; Einheimischen wird der Erlaubnißschein genommen, und kann derselbe erst dann wieder ertheilt werden, wenn der Uebelstand durch Beschaffung eines andern guten Instruments oder Reparatur beseitigt ist; über letztere ist das Attest eines Kunstverständigen beizubringen." — — Hiernach wäre künftig für die beste Harmonie des Kölnischen Publikums gesorgt. Die zarte Rücksichtnahme auf die durch solche Leiereien geplagten Ohren verdient Anerkennung, doch ist der Schutz immer nur theilweise, denn welche Verordnung schützt vor dem Schrecken verstimmter Klaviere und ähnlicher Ovationen im Innern der Häuser?

— S. Der „N. B. Advertiser" macht eine Mittheilung, die auch unsern Landwirthen von Interesse sein dürfte. Sodasalz bei feuchter Witterung oder Lage zwischen das Gras gestreut, verbessert dessen Qualität so bedeutend, daß Vieh, welches den schlechten Wiesenstand nicht mochte, solches Gras auch dem besten andern vorzieht.

— S. Die Unternehmer des Büffets im Glaspalast zahlten für das Privilegium 3000 Pfd. St. Miethe und machten dennoch während der 5 Monate einen reinen Gewinn von 2 Millionen Francs.

— D Unsere altklugen Dümmlinge richten so oft ihren Spott gegen den vielgestaltigen Aberglauben und brechen den Stab über antike Historiker, wenn diese z. B. melden, daß in Hinterindien ein Volksstamm lebe, dessen Ohren so gewaltig groß seien, daß sich der also Geschmückte beim Schlafengehen darin einwickeln könne, wie in eine Bettdecke. Sie spotten auch so sehr über den Aberglauben des Mittelalters — und besonders in der Blutmühle Frankreich schlägt die Afterweisheit ihre kühnsten Chamaden. Wie seltsam contrastirt nun mit diesen Ueberhebungen die wunderbare geographische Kenntniß manches geistreichen Französischen Journalisten, der Mecklenburg für die Hauptstadt von Pommern erklärt, von einem Pommerschen Schweden spricht, und sogar die Bewohner der Berliner Vorstädte von der Bärenjagd leben läßt. — Diese Bärenjagd ist allerdings vieldeutig, an Bären, Bärenjägern und Bärenführern zeigt sich besonders an allen Quartals-Ersten — gleichsam einem Instinkte folgend — eine erstaunliche Menge. — Warum zählt man diese horriblen Schnitzer nicht auch unter die Permanenz des Aberglaubens?

— D Der Mexikanische Proletarier, der Lepero, ist einer der sonderbarsten Gesellschaftstypen der Republik. — Ein Reisender berichtet über ihn: „Nur derjenige, welcher Mexiko nicht allein in der fröhlichen Bewegung sah, welche der Oracion vorangeht, sondern auch versenkt in das drohende Schweigen, welches die Nacht herbeiführt, dieser allein kann sagen, wie furchtbar und seltsam der Charakter dieser jetzt auch von destructiven Ideen inficirten Socialisten-Lazaronis sich gestaltet. Tollkühn und furchtsam, jähzornig und gelassen, fanatisch und diabolisch, ein ewiger Spieler, streitsüchtig von Geburt, diebisch von Instinct, von einer Mäßigkeit, die unter Umständen nur seiner Unmäßigkeit gleich kommt, weiß der Lepero seine Trägheit und seine Laune jeder politischen Bewegung anzupassen. Bald Lastträger, Maurer, Pferdeführer, Straßenpflasterer, Hausirer, ist der Lepero überall zu finden. — Das Schauspielhaus ist sein abendliches Asyl, wo er sich in fortwährendem Handgemenge mit der Justiz befindet, deren Beamten er am liebsten bestiehlt. Hat er am Morgen so viel verdient, als zu seinem Tagesunterhalt genügt, so hört er augenblicklich auf und verläßt die Arbeit; deshalb arbeitet er oft nur auf pränumerando Zahlungen — und die Arbeitsgeber suchen schon eine halbe Stunde nach begonnener Arbeit vergeblich den Gedungenen. Dieser liegt dann schon, in seine bunte Decke gewickelt, faul auf dem Trottoir, klimpert auf der Jarana, singt ein rebellisches Lied, betrachtet mit unüberwindlichem Stoicismus die Pulqueria (Schenke), deren Credit ihm unbekannt ist, horcht auf das Geraffel der Garküchen, gürtet sich fester, frühstückt einen Sonnenstrahl, raucht statt des Abendessens ein Dutzend Cigarren und schläft ein." Die Leperos haben in Mexikanischen Rebellionen immer das Gros gebildet.

— V In England, in Leicester, hat man in einem Kirschengarten interessante antiquarische Entdeckungen gemacht. Schon im Jahre 1782 hat man dort einen Mosaik-Fußboden entdeckt, seltsamerweise denselben aber wieder, nachdem er in Nichols einen Beschreiber gefunden, verschüttet. Vor einigen Monaten machte der Besitzer des Kirschgartens, der von dem Dasein dieses Mosaikbodens aus alten Papieren Kenntniß erhalten, dieses Kunstwerk der „literary society" in Leicester zum Geschenk für ihr Museum, unter der Bedingung: „sie solle die Stelle, wo es liege, ermitteln und ausgraben lassen." Die Mitglieder der „Society" ließen im Mai d. J. unter Leitung eines Herrn Hollings die nöthige Ausgrabung anstellen und fanden den Fußboden, den sie für den von Nichols vor 70 Jahre beschriebenen hielten, wirklich vor. Nun stellte die Society die Nachgrabungen ein, bis sie von dem Eigenthümer des Kirschengartens eine förmliche Schenkungsurkunde erhalten hatte und fuhr dann mit den Forschungen fort. In den letzten Tagen des vorigen Monats wurden die Nachgrabungen fortgesetzt und gefunden, daß der bereits entdeckte Mosaikboden doch ein anderer sei, als der durch Nichols beschriebene. Man grub emsig weiter und den letzten Nachrichten nach, hat man nun schon fünf solcher Mosaike aufgedeckt, die zu der Annahme berechtigen, daß man eine antike Römische Villa gefunden habe. Das größte Zimmer derselben ist halbkreisförmig und mit kleinen rothen, weißen, schwarzen und gelben Ziegeln in geschmackvollen Mustern ausgelegt. Auch fand man unter dem Schutt eine etwa 4 Fuß hohe Säule, von attischer Basis, die entweder zu einem Hausaltar oder zum Fußgestell einer Statue gedient hat. Die Nachgrabungen werden fortgesetzt.

— V Ein Herr hat neulich seinen Diener gefragt: Johann, warum hast du meinen Hut nicht vom Hutmacher abgeholt?" — Der Diener antwortete sich entschuldigend: „Ich glaub', ich hab's vielleicht — vergessen."

— S. Nach dem Urtheile von Sachkennern soll sich „die traurige Wahrheit immer mehr herausstellen, daß die Preise für echte Havanna-Cigarren, trotz aller Schwankungen, allmälig, aber unaufhaltsam in die Höhe gehen." Der Verbrauch wird in jedem Jahre größer, und feiner Taback kann in den Thälern der Havannah nicht in bedeutend größerer Menge gebaut werden. Unter 36 Thlr. das Tausend sind Havannacigarren im Zollverein gar nicht mehr zu haben und für diesen Preis giebt es noch nichts Besonderes. Für feinere Sorten werden oft enorm hohe Preise bezahlt, namentlich in Rußland und England. Das Tausend Regalia kostet 120—150 Thlr.

— Z Bei dem heute im Königlichen Schlosse zu Charlottenburg stattfindenden Hofconcerte wird auch Herr Albert Märtens, bekannt als begabter Componist und Virtuose auf dem Pianoforte und der Violine, als Concertist auf dem letztern Instrumente mitzuwirken die Ehre haben. Schon im Mai d. J. ward Herrn Märtens huldvollst gestattet, sich vor Sr. Majestät dem Könige in der Priegnitz concertirend hören zu lassen. Er errang sich die gnädige Anerkennung seines Talentes und erhielt als Zeichen derselben eine goldene Tabatiere. Herr Märtens, der heute neben den weltberühmten Gebrüdern Müller aus Braunschweig auf demselben Instrumente sich hören läßt, auf dem jene bereits Triumphe feierten, wird hoffentlich als würdiger Rival auch die Theilnahme zu gewinnen suchen, die seinem ausgezeichneten Talente gebührt.

— V Im Beginn des Jahres 1848 hatte der Musikdirector Otto Braune hieselbst den Gesangsverein „Cäcilia" gestiftet, der mehrere erfreuliche Leistungen vor die Oeffentlichkeit brachte, dann aber von den ungünstigen Zeitumständen des gedachten Jahres zerstreut wurde. Der Stifter des Vereins verlegte damals seinen Wohnort von hier nach Potsdam. Erfreulich ist es nun zu hören, daß dieser musikalische Verein sich unter der Leitung des Herrn Braune mit dem bevorstehenden Neujahre neu constituiren wird, — erfreulich nicht nur im Interesse der Kunst, sondern auch des lobenswerthen Zwecks wegen, durch Aufführung musikalischer Werke zur Wohlthätigkeit beizutragen. Während der damaligen kurzen Zeit seines Bestehens hat auf diese Art der Verein den hiesigen wohlthätigen Anstalten die Summe von 1000 Thaler verschafft.

— Z Unserm Berichte über das von den fünf Gebrüdern Tschirch gegebene Concert fügen wir hinzu, daß noch ein sechster älterer Bruder zu dieser musikalischen Familie gehört, der ebenfalls ein gründlich gebildeter Musiker sein soll, zum Lebensberuf aber den geistlichen Stand gewählt hat. Eine Schwester dieser Brüder machte bereits als zwölfjähriges Kind großes Aufsehen im Orgelspiel. Der Vater dieser musikalischen Geschwister lebt noch als Organist in der Nähe von Bunzlau, und er ist es, der die musikalischen Anlagen der Kinder von frühester Jugend an sorgsam pflegte. Ernst Tschirch, von dem in dem Concert die Scene aus der Oper „Frithjof" ausgeführt wurde, lebt hier in Berlin und hatte schon vor mehreren Jahren eine Oper: „Der fliegende Holländer" componirt, mit welcher er eben hervortreten wollte, als Richard Wagner ihm mit demselben Sujet zuvorkam. Um den scandinavischen Stoff seiner Oper „Frithjof" ganz zu erfassen, hatte der Componist eine Reise nach Norwegen gemacht.

— Z Während wir in den Berliner Theatern die neuen politischen Tendenzstücke glücklich hinter uns haben, scheint in Madrid diese Periode erst zu beginnen. So wird von dort in Französischen Blättern mit großer Bedeutsamkeit gemeldet, daß auf dem Theater del principe in Madrid nächstens ein dreiactiges Original-Lustspiel unter den Titel: „Drei Minister oder die Revolution" erscheinen wird, das sich über die gegenwärtigen Zeitverhältnisse lustig macht.

— Z Von der geistreichen Gattin Raupach's (Pauline Werner), die schon früher die deutsche Bühne mit mehreren guten Stücken bereicherte, ist der Königlichen Bühne ein neues Schauspiel, das, wie wir hören, den Titel: „Grundsätze" führt, eingereicht, und wird dasselbe im Januar zur Aufführung kommen.

— S. Die „Italienische" Oper in Paris nennt sich sehr mit Unrecht so. Ihr Dirigent ist der Deutsche Componist Hiller; der Inhaber, der sein Geld wagt, der Engländer Lumley; aufgeführt werden die Deutschen Opern: „Fidelio, Figaro's Hochzeit, Don Juan", und die ersten Sängerinnen sind die Deutschen Schwestern Cruwelli (Cräwel aus Bielefeld).

— Briefkasten. An die Herren Einsender. Wir sind nicht mehr in der Lage, die Recensionen über Heine's „Romanzero" abzudrucken, da das Buch polizeilich mit Beschlag belegt ist.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin in **Mittler's** Sortim.-Buchhandlung (A. Bath), Stechbahn 3.:

**Erzählungen** aus der

## Griechischen Geschichte

in biographischer Form, von

**Dr. Ludwig Stacke.**

Elegant geheftet. 8. Preis ⅔ Thlr.

Für Schüler der unteren Gymnasialklassen und anderer Lehranstalten ist dieses Werkchen als Hülfs- und Lesebuch bestens zu empfehlen. — Der einfache, der Jugend verständliche Styl, in dem es geschrieben, so wie die äußere Ausstattung machen es zu einem sehr passenden Festgeschenke.

**Gerhard Stalling.**

---

## Das Programm Louis Napoleons Bonaparte.

Morgen Mittag erscheint in deutscher Uebersetzung und ist in der unterzeichneten, so wie in allen hiesigen Buchhandlungen zu haben:

**Die Revision der Verfassung,**

eine vom Elysée am 2. Dezember ausgegebene Brochure, welche die interessantesten Aufschlüsse über die Motive und Absichten Louis Napoleons giebt. Preis 10 Sgr.

Berlin, den 9. December 1851.

Deckersche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei.

---

## Fest-Anzeige.

In **Ferdinand Dümmler's Buchhandlung in Berlin**, Unter den Linden Nr. 53, sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

## Luise Königin von Preußen.

Ihr Leben, Leiden und Sterben dem Volke erzählt von Friedrich Adami.

8. eleg. geh. 20 Sgr. In Engl. Einband 1 Thlr.

Ermuthigt durch die überaus günstige Aufnahme der größeren 1849 erschienenen Ausgabe dieser Biographie, bietet die Verlagshandlung hiermit eine wohlfeile sogenannte Volksausgabe derselben dar. Dieselbe unterscheidet sich von jener nicht blos durch kleineres Format und Druck, die, wenn auch minder glänzend, doch immerhin ansprechend und gefällig sind; vielmehr ist das Werk zu diesem Zweck sorgfältig umgearbeitet worden. Der Verfasser strebte in der Schreibart nach klarem, verständlichem Ausdrucke mit Vermeidung jenes gezierten, kindlich thuenden sogenannten Volkstones, der dem gesunden Volkssinne widerlich ist.

Möge diese Darstellung des Lebensbildes der unvergeßlichen Königin zum Gemeingute des Volkes werden. Wie wenige Bücher, verdient es diese treue Schilderung eines Fürstenlebens, dessen edler Gehalt sich im Feuer des Unglücks als lauter bewährte, ein Volksbuch zu werden!

Exemplare der größeren Ausgabe sind geheftet zum Preise von 2 Thlr., gebunden für 2 Thlr. 10 Sgr. zu erhalten.

## Undine.

Eine Erzählung von **Friedrich Baron de la Motte Fouqué.**

Achte Auflage. (Volksausgabe.) 8. geh. 15 Sgr.

Diese liebliche Erzählung, „das reizendste und tiefste Mährchen, reinster Ausdruck romantischer Poesie, durchdrungen vom Zauber einer vergeistigten Natur," schildert die Natur der Nixen, wie sie in der Sagenwelt ruht, überaus treffend und hat dem Dichter namentlich die Gunst der Frauenwelt in hohem Grade erworben. Vielfach ausgesprochene Wünsche haben die Verlagshandlung zur Veranstaltung dieser wohlfeilen Ausgabe veranlaßt, neben der noch eine Miniatur-Ausgabe mit einem Stahlstich nach einer Zeichnung von dem beliebten Ludwig Richter geschmückt und in reichvergoldetem Einbande mit Goldschnitt existirt, die zum Preise von 1 Thlr. 10 Sgr. zu erhalten ist.

---

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfehlen wir unser reichhaltiges Lager von christlichen Unterhaltungs- und Kinderschriften, so wie von Bibeln, Neuen Testamenten, Gesangbüchern, Andachts-, Gebet-, Beicht- und Communion-Büchern, in den verschiedensten **Ausgaben u. Einbänden.**

**W. Schultze**
(Wohlgemuth's Buchhandlung)
**Scharrnstraße No. 11.**

---

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist erschienen und daselbst, wie auch in allen Buchhandlungen, zu haben:

## Die Lieder des Mirza Schaffy,

mit einem Prolog von Friedrich Bodenstedt.

8 Bogen. 12. geh. Preis 1 Thlr., eleg. geb. 1 Thlr. 15 Sgr.

Früher erschien in demselben Verlage:

**Tausend und ein Tag im Orient,** von Fr. Bodenstedt. 2 Bde. Preis 3 Thlr. eleg. geb. 3 Thlr. 20 Sgr.

---

## Musikalien-Leih-Institut

unter den vortheilhaftesten Bedingungen,

**Musikalien-Verkauf**

mit höchstem Rabatt. Sämmtliche von andern Handlungen angezeigten Musikalien sind stets zu denselben Preisen bei uns vorräthig.

**Ed. Bote u. G. Bock (G. Bock),**
Königl. Hof-Musikhändler,
Berlin, Jägerstrasse 42., Breslau, Schweidnitzerstr. 8., Stettin, Schulzenstr. 340.

---

Dem Wohlwollen unserer geehrten hiesigen und auswärtigen Gönner empfehlen wir zur bevorstehenden Festzeit unsere Handlung mit der Versicherung der aufmerksamsten und wohlfeilsten Bedienung. Alle in den öffentlichen Blättern angezeigten Werke sind bei uns entweder in geschmackvollen Einbänden vorräthig oder werden von uns in der kürzesten Zeit besorgt.

Berlin, den 10. December 1851.

**F. Schneider u. Cp., Buch- u. Kunsthandlung, U. d. Linden 19.**

---

# Eau de Cologne double

von

**JOHANN MARIA FARINA,**

ältestem Destillateur des echten Kölnischen Doppel-Wassers,

**Haupt-Depôt in Berlin,**

Friedrichsstraße (Leipziger Straßen-Ecke Nr. 82.), gegenüber dem Rheinischen Hofe.

**Kölnische Originalpreise:**
(p. Kiste 2 Thlr. 9 Sgr., p. Flasche 12 Sgr. 6 Pf.)

Für die

## WEIHNACHTSAUSSTELLUNG

haben wir auf den vielfach ausgesprochenen Wunsch elegante Cartons, jeder zu 2, 3, 4 und 6 Flaschen, anfertigen lassen.

Die beiden prachtvollen

**Eau de Cologne-Fontainen**

„Sanssouci" (4 Fuß Quadrat) und eine „Blumengrotte" darstellend, springen von nächster Woche ab im Geschäftslokal täglich Vormittags von 11—1 Uhr, Abends von 5—8 Uhr.

Dieselben werden den hohen Herrschaften miethweise zu billigem Honorar als elegante neue Salonzierde für Bälle und Soiree's empfohlen, und Bestellungen am Tage vorher erbeten.

Zur Vermeidung aller unser Double-Fabrikat benachtheiligenden Verwechslungen mit andern Firmen bitten wir, genau auf die unsere zu achten.

Alle unsere Etiquets führen die vor Nachahmung gesetzlich geschützte Unterzeichnung:

Johann Maria Farina

---

**Pate Pectorale** von Apotheker **George** in Epinal. Goldene Medaille 1845. Silberne Medaille 1843. Schacht 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.

Von dieser gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nervenhusten, Heiserkeit, als vortrefflich sich erprobten Tabletten, haben sich bewährt und werden verkauft **in allen Städten Deutschlands**, Depot in **Berlin** beim Conditor **Sparguapani**, Linden Nr. 50.

---

**Erstes Lager** Unter den Linden Nr. 45. — **Zweites Lager** Königsstraße Nr. 58a.

Zu angenehmen und nützlichen

**Weihnachts-Geschenken**

empfiehlt die

**Neusilber-Fabrik und das Galvanische Institut**

von

**H. A. Fürst & Comp.,**

**Unter den Linden Nr. 45 und Königsstraße Nr. 58a,**

ihre vollständig assortirten Lager von

**Neusilber- und galvanisch versilberten Waaren.**

---

Königs-Straße Nr. 58a.

**Thiere von Papier-maché,**

den Lebenden getreu nachgebildet, zweckmäßig zur Belehrung für Kinder und entsprechend zu **Weihnachts-Geschenken** empfiehlt

**August Voß,**

im Zweiten Lager von H. A. Fürst & Co.

Königs-Straße Nr. 58a.

---

## Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

verfehle ich nicht, meine werthen Kunden, so wie ein respectives Publikum hierdurch ergebenst einzuladen, mein reich assortirtes Lager von div. Instrumenten gütigst in Augenschein nehmen zu wollen, da sich Vieles davon zu eben so schönen wie nützlichen Festgeschenken eignen dürfte. Besonders eine große Auswahl mit vorzüglichen achromatischen Gläsern versehener Operngläser und Lorgnetten in höchst geschmackvollen neuen Mustern. Brillen in den verschiedenartigsten Fassungen, von denen ich die feinen engl. Stahlbrillen, so wie die beliebten 14kar. goldenen im Preise von 5 Thlr. empfehle. Mikroskope zum wissenschaftlichen und Schulgebrauch, Reißzeuge von bekannter vorzüglicher Arbeit von 1 Thlr. an, Camera obscura, magneto-elektr. Rotat.-Apparate, galv. Ketten. Barometer verschiedener Art von 2½ Thlr. an, Thermometer auf Metall, Holz, Marmor, Milchglas ꝛc., Hörrohre, im Ohre nicht zu bemerken, in Silber 3 Thlr., Silber vergoldet 4 Thlr., Gold 8 Thlr., so wie dergleichen in Gummi von 2 Thlr. an.

**Dem landwirthschaftlichen Publikum**

empfehle besonders thierärztliche Verbindezeuge, Pferdemaaße in Form eleganter Spazierstöcke, Viehmeßbänder nach Dombasle, Trockare, Getraidewaagen, harmonisch abgestimmte Kuh- und Schaafgeläute, Prachtschlittengeläute nach diesjährigen neuen geschmackvollen Modellen, so wie besonders höchst sauber gearbeitete

**amerikanische Luftbuttermaschinen,**

mit denen in 10—12 Minuten die schönste Butter bereitet wird. Polyoramen, zur Darstellung von Doppelbildern, den Nebelbildern ähnlich, dürfte Vielen ein eben so neues wie schönes Geschenk sein.

Viele andere Gegenstände, wegen Mangel an Raum hier nicht aufgeführt, sind noch vorhanden. Das meinem Geschäft seit mehr denn 36 Jahren gütigst geschenkte Vertrauen werde ich durch Führung guter Waaren zu erhalten stets bemüht sein, und hoffe ich um so mehr, Jedermann zufrieden zu stellen, da auch die Preise aufs Billigste gestellt sind.

Alle bei mir gekauften, zu Weihnachtsgeschenken bestimmten Gegenstände bin ich bereit, wenn sie nicht passen sollten, nach dem Feste umzutauschen.

J. Amuel, Hofmechaniker u. Hoflieferant Sr. M. des Königs, geprüfter Optiker, Königsstraße 33., Ecke der neuen Friedrichsstraße.

---

**Zu Weihnachts-Geschenken**

große Engl. Velours-Pracht-Teppiche von 12 Rt. an,
feinste Velours- u. Plüsch-Damentaschen von 20 Sgr. an,
10 Viert. gr. feinst. Cachemir-Tischdecken von 3½ Rt. an,
starke warme 8 Viertel Fußdeckenzeuge von 7½ Sgr. pro Elle an.

**B Burchardt u. Söhne,**
Wollenteppich- u. Wachstuchfabrikanten,
Schlossplatz Nr. 7., Ecke d. Breitenstr., und Spandauerstr. Nr. 50.

---

**Trocknes Tintenpulver.**

Dasselbe giebt, mit Wasser übergossen, die schönste, haltbarste schwarze Tinte, welche sich besonders für Stahlfedern eignet, da sie dieselben nicht im Geringsten angreift. Preis der Schachtel für ½ Quart Tinte 2 Sgr., für 1 Quart 3½ Sgr. Zu haben bei

**L. E. Baum,** Friedrichsstraße Nr. 56.

---

**J. Marasse & Sohn,**
Stralauerstr. 33. am Molkenmarkt,
empfehlen ihr
**Pelz- u. Rauchwaaren-Lager.**

---

**Porte monnaie und Cigarren-**Etuis mit Stahlbügel in 40 verschiedenen Sorten empfiehlt einzeln zum Fabrikpreise Reibedanz, Louisenstr. 41.

---

**Sopha u. Schlafsopha**

von 12 — 65 Thlr., Polsterstühle in größter Auswahl, empfiehlt unter Garantie E. Booß, Tapezierer, Charlottenstraße 68.

---

Die **Seidenwaaren-Fabrik Spandauerstr. 28., erste Etage,** verkauft auch in diesem Jahre **bis zum Beginn der Leipz. Neuj.-M. (den 22. Decbr.) en détail** und offerirt in sehr reichhaltiger Auswahl für Damen die **modernsten** und jetzt **getragenst. schwarz- u. coul.-seidenen Stoffe,** für Herren **Sammt-, seidene, wollene und gestickte Westen,** so wie **coul. und schwarzseid. Halstücher.** Sämmtliche Artikel zu **sehr bedeutend herabgesetzten,** aber **festen** Fabrikpreisen.

---

**Meinen auswärtigen Kunden die ergebene Bitte, mir Ihre Weihnachts-Bestellungen jetzt gef. zukommen zu lassen, um diese möglichst sorgfältig effectuiren zu können. Emballage, zweckmäßig und neu, zum Conserviren der Hüte ꝛc., wird billigst berechnet.**

**C. A. Wietzer, Hoflieferant, Jägerstraße No. 32.**

---

Das Seidenwaaren-Lager von

**D. H. Daniel,**
Gertraudtenstrasse 8, Ecke am Petriplatz,
empfiehlt gute und neue Waaren
zu folgenden ermäßigten, doch festen Preisen:

**Glanztaffte,** das Kleid 6, 7, 8 u. 9 Thlr.
**Atlasse,** das Kleid 12, 13 u. 14 Thlr.
**Changeants,** glatt, in den schönsten Farben.
**Changeants,** gestreift und carirt, neueste Muster, die Robe 6, 7, 8 u. 9 Thlr.

---

**Schloßplatz Nr. 1,**
Eingang im Hause.

Die Wäsche-Fabrik v. Loewy u. Lindemann empfiehlt

**Leinen-Oberhemden**

in den neuesten bestsitzenden Façons, weiße und couleurte Shirting-Hemden, neueste Ball-Batist-Hemden zu den billigsten Fabrik-Preisen.

---

**Frischen Silberlachs in Fischen u. ausgeschnitten,** fr. Schellfische, frische große Cholchest. Austern à 100 2½ Thlr., köstlich frischen Elb-Caviar à Pfd. 1 Thlr. empfing, und erhalte heut Abend wieder fette Böhm. Fasanen und junge Rebhühner

Ferdinand Müller, Behrenstr. Nr. 55.

---

Jede beliebige **Attrape** von **Marzipan** wird nach Bestellung, welche bis zum 20. d. M. eingeht, auf's sorgfältigste ausgeführt in der Königsberger Marzipan-Fabrik von W. Pollack, Berlin, Hausvoigtei-Platz Nr. 12.

---

**Schönheits-, Gesundheits-Seife,** von der **Société Hygiénique** aus **Paris,**

geprüft und empfohlen von den Königl. Französischen, Englischen und Preußischen Medicinalbehörden und anerkannt als das erste Mittel zur Verschönerung und Erhaltung der Haut, entfernt alle Pickel, Hautausschläge, Sonnenbrand, Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Röthe des Gesichts, gelbe und kränklich aussehende Haut; macht sammetartige Weiße und jugendlichen elastischen Teint, und heilt Alles radical. Mit Gebrauchsanweisung in allen existirenden seltenen feinen Gerüchen à Stück 7½ Sgr. bis 1 Thlr. nur ächt zu haben bei

**Lohsé,** Jägerstraße 46., **Maison de Paris.**

---

**Verspätet.**

Für das gütige Geschenk von 25 Thlrn., welches die verehrl. Redaction der „N. Preuß. Zeitung" unseren Gemeindearmen aus dem Ertrag der Sammlung zum 15. October hat zukommen lassen, sage ich derselben im Namen der Beschenkten herzlichen Dank. Es ist dafür ein Haufen Holz angekauft und unter 25 der ärmsten Familien vertheilt worden, die nun an der Liebe ihrer Mitchristen und hoffentlich auch in der Liebe zu ihrem Könige warm werden.

Berlin, den 9. December 1851.

**O. Hammer,** Hülfsprediger bei St. Matthäi.

---

## Familien-Anzeigen.

### Verlobungen.

Frl. Ottilie Mamroth mit Hrn. Kaufmann Lesser in Posen; Frl. Marianne Friedenthal mit Hrn. Kaufmann Lessing in Breslau.

### Verbindungen.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit, statt besonderer Meldung, allen unseren Verwandten und Freunden ergebenst an.

Ribbeck, den 9. Decbr. 1851.

Albrecht v. Witzleben, Lieutenant im 12. Husaren Regiment.
Mathilde v. Witzleben, geb. v. Ribbeck.

Hr. Ad. Reinhart mit Frl. Alm... Apotheker Kurz mit Frl. Ludowika Arendt ... tergutsbesitzer Kramsta mit Frl. Eugenie Schmidt ...

### Geburten.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Ludmilla geb. Gräfin Renard, von einem Mädchen zeige ich hierdurch ergebenst an.

Dresden, am 8. Decbr. 1851.

Carl Graf v. Brühl.

Durch des Herrn Gnade und Beistand wurde heute Vormittags 9½ Uhr meine liebe Frau Karoline, geb. Wunsch, von einem munteren Knaben zwar schwer, aber glücklich entbunden. Dies meinen vielen Freunden und Bekannten zur Anzeige.

Breslau, den 9. Dec. 1851.

Hartmann, Prediger.

Am 26. November d. J. wurde meine Frau, geb. v. Mutius, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Dresden, am 28. November 1851.

Freiherr von Burgk auf Pesterwitz.

Ein Sohn dem Hrn. Prediger Thomas zu Fürstenwalde; Hrn. Diakonus Weiß in Breslau; Hrn. Rechtsanwalt Fischer in Breslau. Eine Tochter dem Hrn. H. Bußler hiers.; Hrn. Buchhändler Hirt in Breslau; Hrn. Freiherrn v. Seherr-Thoß in Breslau; Hrn. Kreisgerichtsrath van der Velde in Breslau.

### Todesfälle.

Am 3. d. Mts. endete der Tod die längeren Leiden unserer lieben Nichte Louise Preuß. Theilnehmenden Verwandten und Freunden diese Anzeige.

Alt-Landsberg, den 5. December 1851.

Harnecker und Frau, geb. Preuß

Hr. Justizrath Naudé hiers.; Frau Dorothea Zulauf hiers.; Frau Luise Eichelkraut hiers.; Frau Emma Lütcke hiers.; Hr. Rentier Schelske hiers.; Hr. Pastor Schnabel zu Genthin; Hr. Postsecretair Dietrich in Langensalza; Hr. Oberamtmann Wolfsdorff in Steinau; Frau Pastor Grundmann in Nansen; Frau Calculator Marr, geb. Jüschke, in Leobschütz. Ein Sohn des Hrn. Kaufmanns Hauffer in Breslau.

---

## Königliche Schauspiele.

Mittwoch den 10ten. Im Opernhause. 126. Abonnements-Vorstellung. Der Maurer. Oper in 3 Acten, Musik von Auber. (Frau Mortier de Fontaine, vom Hof-Theater zu Mecklenburg-Schwerin: Frau Bertrand, als erste Gastrolle.) Hierauf: Der Geburtstag. Divertissement in 1 Akt, von Hoguet. Kleine Preise.

Donnerstag, den 11. Dezember. Im Schauspielhause. 218. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Das Gefängniß, Lustspiel in 4 Acten, von R. Benedix.

Besetzung: Doctor Hagen, Privatgelehrter, Hr. Hendrichs. Mathilde, seine Frau, Frl. Viereck. Baron Walbeck, Hr. Liedtcke. Rammsdorf, Hr. v. Lavallade. Adelgunde Delmenhorst, Frau v. Lavallade. Friedheim, Gefängniß-Inspector, Hr. Grua. Hermine, seine Tochter, Frl. Schmidt. Günther, Walbeck's alter Diener, Hr. Franz. Pförtner eines Gefängnisses, Hr. Weygold. Gerichtsdiener, Hr. Mickler.

Vorher: Einer muß heirathen, Lustspiel in 1 Act.

Freitag, den 12. December. Im Opernhause. 127ste Abonnements-Vorstellung. Concert: 1. Ouvertüre zu der Oper: „Lodoiska". 2. Concert in E-moll, für die Violine, von Felix Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Hrn Adolph Köckert. 3. Introduction und Variationen über österreichische Lieder, für das Concertina, von Giulio Regondi, vorgetragen von Isabelle Dulcken. 4. Fantasie über „Die Cracovienne", für das Piano, von Wallace, vorgetragen von Sophie Dulcken. 5. Große Bravour-Fantasie über serbische Lieder, componirt und vorgetragen von Herrn Adolph Köckert. 6. Motive aus „Robert der Teufel", für das Concertina, von Giulio Regondi, vorgetragen von Isabella Dulcken.

Hierauf: Martha. Romantisch-komische Oper in 4 Abtheilungen, Musik von Fr. von Flotow. (Frau Mortier de Fontaine: Nancy.) — Kleine Preise.

## Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 11. December. Weihnachten, phantastisches Mährchen, in 1 Aufzug, nach einer Idee des Boz, von A. W. Hesse. Hierauf: Buch III, Kapitel 1., Lustspiel in 1 Aufzug, nach dem Französ., von Bahn. Zum Schluß: Guten Morgen, Herr Fischer! Vaudeville Burleske in 1 Aufzug, nach Lockroy's: „Bon soir, Monsieur Pantalon!" von W. Friedrich. Musik von E. Stiegmann.

Freitag, den 12. December. Zum ersten Male wiederholt: Die Heimkehr aus der Fremde, Liederspiel in 1 Aufzug, Musik von F. Mendelssohn-Bartholdy. Hierauf, zum ersten Male: Altes Thema, neue Form, Schwank in 1 Aufzug, von Schmidt. Zum Schluß: Ein Abenteuer Carl II., komische Operette in 1 Aufzug. Musik von Hoven. Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

---

**Cirque national de Paris**
Heute Donnerstag: **Abdallah,** orientalisches Pferd, geritten von Hrn. **Baucher.**
Anfang 7 Uhr. Kassen-Eröffnung 6½ Uhr.

---

**Gesellschaftshaus.**

**Heute und folgende Tage gr. Weihnachts-Ausstellung** u. gr. Concert mit neuen Abwechselungen. Entree 5 Sgr.; jedoch sind zur Bequemlichkeit des spätkommenden Publicums Nummer. und Logenplätze à 10 Sgr. zu haben. Kinder die Hälfte. Anfang 6 Uhr. Programm a. d. Anschlägen.

Ferd. Schmidt.

**Gesellschaftshaus.**

Donnerstag: **Grand bal masqué et paré.**

Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Hrn. Medon geleitet, die Musik von der ganzen Kapelle des Hauses ausgeführt. Eröffnung 9 Uhr. Entrée 15 Sgr., Logen z. 6 Pers. 6 Thlr., 8 Pers. 8 Thlr., 10 Pers. 10 Thlr., so wie Nischen à 1 u. 2 Thlr. und aparte Zimmer sind im Comtoir zu haben.

Ferd. Schmidt.

---

**Kellner's Hotel**
Taubenstraße Nr. 16.
Humoristisch-gemüthliche
**Weihnachtsausstellung à la Weyl.**

Geöffnet täglich. An Sonn- und Festtagen von 4, an Wochentagen von 5 bis 10 Uhr.
**Entree 5 Sgr., Kinder die Hälfte.**
Programme an der Kasse gratis.

---

**Matinée musicale.**

Die Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß sie Sonntag, den 14. d. M., Mittags 12 Uhr, im Saal des Englischen Hauses eine matinée musicale veranstalten wird. Billets à 1 Thlr. sind in der Hofmusikhandlung des Herrn G. Bock, Jägerstr. 42., zu haben.

**Guiserpina Gadi.**

---

## Börse von Berlin, den 10. December.

### Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiw. Anleih. | 5 | 101½ à ⅝ bez. | Gr. Pos. Pfdb. | 3½ | |
| St. do. v. 1850 | 4½ | 101⅝ bez. | Ostpreuß. do. | 3½ | |
| St. Schuldsch. | 3½ | 87½ bez. | Pommers. do. | 3½ | 96½ Br. |
| Seeh. Präm. s. | — | | K. u. Neum. do. | 3½ | 96⅝ Br. |
| K. u. N. Schld. | 3½ | | Schlesisch. do. | 3½ | |
| Brl. St.-Obl. | 5 | | Pr. Rentenbrf. | 4 | |
| do. do. | 3½ | | P. B. Anth. sch. | — | 96 bez. G. |
| Wstp. Pfandb. | 3½ | 93½ B. | C.-B. Bk.-Act. | — | 103 G. |
| Groß. Pos. do. | 4 | | F. Gldm. à 5 t. | — | 109⅝ bez. |

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rss. Engl. Anl. | 5 | 111 G. | P. P.-O. 300 fl. | — | 144 B. |
| do. do. do. | 4½ | 102½ G. | P. Bk.-C. L. A. | 5 | 93 a ½ bez. |
| d. 1. A. b. Hope | 4 | | do. do. L. B. | — | 19⅝ G. |
| d. 2-4 b. Stieg. | 4 | 93 B. | Lüb. St.-Anl. | 4½ | |
| d. p. Schatzobl. | 4 | 80 bez. | Kurh. P. 40 t. | — | 31½ G. |
| Pln. Pfdb. alt. | 4 | | N. Bad. A. 35 fl. | — | 19½ G. |
| do. do. neue | 4 | 94½ G. | Deff. B. A. L. A | 4 | |
| P. P.-O. 500 fl. | 4 | 83⅝ B. | do. do. L. B. | 4 | |

### Eisenbahn-Actien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld. | 4 | 83 G. | Mgb.-Hlb. Pr. | 4 | |
| Berg.-Märk. | 4 | 30⅝ G. | Mgdb.-Witth. | 4 | 66⅛ a ½ bez. |
| do. Prior. | 5 | 100 B. | do. Prior. | 5 | 102½ B. |
| Brl. Anh. A. B. | 4 | 110½ bez. | Mecklenburg. | 4 | 29½ B. |
| do. Prior. | 4 | 98⅝ bez. | N.-Schl. Mrk. | 3½ | 90½ a ⅝ bez. |
| Berl.-Hamb. | 4 | 97½ a 98 bez. | do. Prior | 4 | 97½ bez. |
| do. Prior. | 4½ | 101½ G. | do. do. | 4½ | 100½ G. |
| do. 2. Em. | 4½ | 101 G. | do. 3. Ser | 5 | 100½ bez. |
| Brl. P. Mgdb. | 4 | 73½, ⅛ a ⅝ bez. | do. 4. Ser. | 5 | 102½ bez. u. G. |
| do. Prior. | 4 | 96 B. | do. do. Zwgb. | 4 | 30 G. |
| do. do. | 5 | 100 a ½ bez. G. | Oberschl. L. A. | 3½ | 132 bez. u. B. |
| do. L. D. | 5 | 100 B. | do. L. B. | 3½ | 120 G. |
| Berl.-Stettin | 4 | 120⅝ bez. | do. Prior. | 4 | |
| do. Prior. | 4½ | 103 B. | Prz. W., St. B | 4 | |
| Bresl.-Freib. | 4 | | do. Prior. | 5 | |
| Cöth.-Bernb. | 2½ | | do. 2. Ser. | 5 | |
| Cöln-Minden | 3½ | 107⅝, 7 a ⅝ bez. | Rheinische | 4 | 61⅝ bez. u. G. |
| do. Prior. | 4½ | 101½ bez. | do. St.-Prior. | 4 | 82½ G. |
| do. do. | 5 | 102½ G. | do. Prior. | 4 | |
| Crac.-Ob. schl. | 4 | 76a½ bez. u. B. | do. v. St. gar. | 3½ | |
| do. Prior. | 4 | | Ruhr. C. K. G. | 3½ | |
| Düssld. Elbrf. | 4 | | do. Prior. | 4½ | |
| do. Prior. | 4 | | Starg.-Posen | 3½ | 84 B. |
| do. do. | 5 | | Thüringer | 4 | 72½ a ½ bez. |
| F.-W. Nordb. | 4 | 31½ a ⅜ bez. u. B. | do. Prior. | 4½ | 100⅝ bez. |
| do. Prior. | 5 | 98 B. | Wilhelmsbhn. | 4 | 83 bez. |
| Kiel-Altona | 4 | 105 bez. | do. Prior. | 5 | |
| Mgdb. Hlbrst. | 4 | 148 G. | Zarskoje-Sel. | — | |

### Wechsel-Course.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 250 | Fl. | kurz. | 143⅝ bez. |
| do. | 250 | Fl. | 2 Mt. | 143⅛ bez. |
| Hamburg | 300 | Mk. | kurz. | 151½ G. |
| do. | 300 | Mk. | 2 Mt. | 150½ G. |
| London | 1 | Lst. | 3 Mt. | 6. 23⅝ G. |
| Paris | 300 | Fr. | 2 Mt. | 80$\frac{11}{12}$ B. |
| Wien in 20 Fl. | 150 | Fl. | 2 Mt. | 80 bez. |
| Augsburg | 150 | Fl. | 2 Mt. | 101⅞ bez. |
| Breslau | 100 | Thlr. | 2 Mt. | 99⅝ G. |
| Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F. | 100 | Thlr. | 8 Tg. | 99⅝ bez. |
| do. | 100 | Fl. | 2 Mt. | 99½ G. |
| Frankfurt a. M. südd. W. | 100 | Fl. | 2 Mt. | 56. 22 bez. |
| Petersburg | 100 | SR. | 3 W. | 105⅝ bez. |

Die Course einiger Effekten stellten sich im Laufe der Börse niedriger als gestern, doch schloß es bei weniger belebtem Geschäft wieder höher und fester.

### Telegraphische Depeschen.

**Wien,** 9. December. Silber-Anlehen —. 5% Metall. 91½. 4½% Metall. 81. Bank-Actien 1192. Nordbahn 150½. 1839r Loose 112½. Lombardische Anleihe 92½. London 12,46. Augsburg 128½. Hamburg 190½. Paris 152⅝. Gold 33½. — Silber 27.

**Frankfurt a. M.,** den 9. December. Nordbahn 35⅝. — 4½% Metall. 64½. 5% Metall. 72½. Bank-Actien 1140. Spanische 3% 35$\frac{1}{16}$. Badische Loose 34. Kurhessische Loose 30½. Wien 94½. Lombarden 73⅝. London 119⅝. Paris 95. Amsterdam 101⅛.

**Hamburg,** den 9. December. Berlin-Hamburg 96½. — Cöln-Mindener 106½. Magdeburg-Wittenberge 65½. Kieler 103½. Spanier 33. Russisch-Englische Anleihe 98, sämmtlich G. London lang 13 Mk. 5⅝ ß., London kurz 13 Mk. 7½ ß. Amsterdam 35,55. Wien 193. Weizen still, aber nicht schlechter. Roggen still, ohne Begehr. Oel ohne Geschäft, pr. December 19⅝, pr. Mai 20½, pr. October 21⅝.

**Paris,** 9. December. 3% Rente 58,90. 5% 96,60.

**London,** den 8. December. Consols 97⅜. Die fälligen Dampfschiffe aus Newyork und Westindien sind eingetroffen. — Korn still.

—, den 9. December. Consols 97⅝. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 9⅝ — 10 ß. Wien 13 fl. bis 13 fl. 10 Kr.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

### Auswärtige Börsen.

**Leipzig,** den 9. December. Leipzig-Dresden 145 B. — Sächsisch-Baierische 86⅝ G. Sächsisch-Schlesische 100 B.. Löbau-Zittau 24 B. Magdeburg-Leipziger 241 B. Berlin-Anhalter 110 B. Cöln-Mindener 107 B. Thüringer —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 105 B. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 145 B. do. Lit. B. 119 B. Preuß. Bankantheile —. Oester. Banknoten 80½ bez. u. B., 80½ G.

### Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 8. December 1851.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 12 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 10 Sgr.; Roggen 2 Rt. 10 Sgr. 8 Pf., auch 2 Rt. 3 Sgr. 2 Pf.; Große Gerste 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 13 Sgr. 9 Pf.; Hafer 1 Rt. 5 Sgr., auch 1 Rt.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 18 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 13 Sgr. 9 Pf.; Roggen 2 Rt. 10 Sgr., auch 2 Rt. 6 Sgr. 3 Pf.; Große Gerste 1 Rt. 20 Sgr., auch 1 Rt. 18 Sgr. 9 Pf.; Hafer 1 Rt. 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 2 Rt. 3 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt.

Den 6. December.

Stroh Schock 7 Rt. 10 Sgr., auch 7 Rt. Der Ctr. Heu 25 Sgr., geringere Sorte auch 18 Sgr.

### Markt-Berichte.

**Berliner Getreidebericht** vom 9. December. Weizen loco n. Q. 58—62. Roggen n. Q. 53½ a 55½. 82. pr. Frühjahr 54½ bez. u. G. pr. December 53 bez. u. B. Erbsen, Kochwaare 50—52. Futterwaare 46—48. Hafer loco n. Q. 25—27. Gerste, große, loco 39—41. Rüb-Oel loco 10½ G. u. B. pr. Decbr.-Jan. 10½ bez. u. B. u. G. pr. Jan.-Febr. 10$\frac{7}{12}$ B. ½ a ⅓ G. pr. Febr.-März 10½ B. ⅜ G. pr. März-April 10$\frac{7}{12}$ B. ½ G. pr. April-Mai 10⅝ B. $\frac{7}{12}$ G. Lein-Oel loco 12½ bez. Rapps 68 a 65 B. Rübsen 68 a 65 B. Spiritus loco ohne Faß 23½ bez., mit Faß 23½ bez. pr. December 23½ B. ½ G. pr. April-Mai 26 B. 25⅝ G.

Das Geschäft sehr leblos und Preise eher matter.

Stettin, 9. December. In Weizen nichts gehandelt. — Roggen still und scheinbar weichend, zur Stelle 54 a 53 Rt., pr. December 54½ a 54 Rt., pr. Frühjahr 82 Pf. 54 Rt. verkauft.

Gerste große 37½ a 38 Rt. pr. 25 Scheffel.
Hafer pomm. und schles. 27½ a 28 Rt. pr. 26 Scheffel.
Rüböl mattes Geschäft, zur Stelle 10$\frac{7}{12}$ Rt., pr. December — Januar 10½ Rt. G., pr. Januar — Februar 10½ Rt., pr. März — April —, pr. April — Mai 10⅝ Rt. B., 10$\frac{7}{12}$ Rt. G. —

Spiritus wenig Umsatz, aus erster Hand am Landmarkt ohne Faß 15½ % bez., aus zweiter Hand ohne Faß 14⅝ a ⅞ % bez., pr. December mit Faß —, pr. Januar und pr. Januar — Februar mit Faß 14½ % B., 14½ % bez., pr. Frühjahr 1852 mit Faß 14 % G.

Zink 4½ Rt.

Am Landmarkt: Weizen 52 a 56, Roggen 52 a 54, Gerste 33 a 35, Hafer 20 a 22, Erbsen 43 a 46 Rt.

Breslau, den 9. December. Der Markt unverändert, Gerste mehr gekauft. Heute galt weißer Weizen 60 — 70 Sgr., gelber 60 — 68 Sgr., Roggen 54 — 60 Sgr., Gerste 44 — 46½ Sgr., Hafer 29 — 31 Sgr., und Erbsen 58 — 62 Sgr. — Oelsaaten wenig offerirt, aber auch nicht gesucht. Kleesaat waren heute gegen 150 Wispel am Markte, man bewilligte für rothe 10 — 15 Rt., und für weiße 7 — 12½ Rt. und 12⅝ Rt. Spiritus 10⅝ Rt. G. Rüböl 10 Rt. G. Zink ohne Handel.

Magdeburg, 9. December. Weizen 50—56 Rt. Roggen 56 a 58 Rt. Gerste 36 a 39 Rt. Hafer 23 a 25 Rt. Spiritus loco 31⅝ Rt. pr. 14,400 % Tralles.

### Eisenbahn-Anzeiger.

Oberschlesische. November-Einnahme bei 20,735 Personen 74,966 Rt.

Neiße-Brieg. November-Einnahme bei 4575 Personen 5109 Rt.

Krakau-Oberschlesische. November-Einnahme bei 6267 Pers. 10,312 Rt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburg. November-Einnahme bei 10,031 Personen und 166,902 Ctr. 13,525 Rt. 12 Sgr. 9 Pf.

Niederschlesische Zweigbahn. November-Einnahme bei 4960 Personen und 31,994 Ctr. 5490 Rt. 24 Sgr.

Aachen-Düsseldorfer.

Einzahlung der 9. Rate am 1. Februar 1852,
der 10. Rate am 1. März 1852,
der 11. Rate am 1. April 1852,
der 12. Rate am 1. Mai 1852,

mit je 10 % oder 20 Rt. im Königl. Seehandlungs-Comptoir in Berlin, bei der Königl. Hauptkasse in Düsseldorf oder der Hauptkasse in Aachen. An der 9. Rate werden die bis Ende Januar 1852 aufgelaufenen Zinsen der seitherigen Einzahlungen mit 3 Rt. 20 Sgr. und an der 12. Rate abermals die Zinsen bis Ende Juni k. J. mit 2 Rt. 28 Sgr. pr. Actie in Abzug gebracht.

Berlin-Hamburger.

| | |
|---|---|
| October-Einnahme ca. | 126,500 Rt., |
| bis Ende September | 1,053,408 Rt., |
| zusammen | 1,179,808 Rt., |
| gegen vor. Jahr | 1,071,799 Rt., |
| also d. J. mehr | 108,109 Rt. |

Thüringer.

| | |
|---|---|
| October-Einnahme für 63,988 Personen und 183,346 Ctr. | 76,499 Rt., |
| bis Ende October für 636,165 Personen und 1,359,241 Ctr. | 682,330 Rt., |
| zusammen bei 700,153 Pers. u. 1,542,587 Ctr. | 682,330 Rt. |

Amsterdam-Rotterdam.

| | | |
|---|---|---|
| November-Einnahme bei | 55,228 Pers. | 62,333 Fl. 82 C., |
| bis Ende October bei | 816,653 Pers. | 875,199 Fl. 61½ C., |
| zusammen bei | 871,881 Pers. | 937,533 Fl. 43½ C., |

Utrecht-Arnheim. November-Einnahme bei 23,284 Pers. 39,367 Fl. 7 C.

### Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

Barometer. (Par. Z.) Am 9. Decbr. Ab. 9 U. 28 Z. 2$\frac{3}{10}$ L. Am 10. Decbr. Morg. 7 U. 28 Z. 2$\frac{7}{10}$ L. Mitt. h. 2 U. 28 Z. 3 L.

Thermometer (nach R.) Am 9. Decbr. Ab. 9 U. + 6 Gr. Am 10. Decbr. Morg. 7 U. + 7½ Gr. Mitt. h. 2 U. + 9 Gr.

---

## Inhalts-Anzeiger.


Ein Traum eines Wachenden.
Amtliche Nachrichten.
Für einen Staatsstretch.
**Deutschland.** Preußen. Berlin: Vermischtes. — Königsberg: Gemeinderathswahlen. — Marienburg: Eisgang. — Posen: Lotterie-Gewinn. — Schlesien: Rettungshaus. — Köln: Militairisches.
Wien: Eisenbahnbauten. Diplomatisches. Hofnachrichten. Vermischtes. — Stuttgart: Kammern. — Frankfurt: Bürgermeisterwahl. Zolltarif. — Gotha: Beisetzung. Verfassung. — Sondershausen: Die Wahlen. — Arolsen: Landtag. — Hannover: Zur Zollfrage. Vermischtes. — Münden: Herr Stüve. — Oldenburg: Landtag. — Bremen: Pastor Dulon. — Hamburg: Preßgesetz. — Rendsburg: Herr v. Kropff. — Kiel: Dänische Officiere.
**Ausland.** Frankreich. Paris: Bewegungen in den Departements. Einzelnheiten. Der Besen des Hrn Cassagnac. Neue Proben aus „Frankreich in seiner tiefsten Erniedrigung. Vermischtes. — Nancy: Aufstandsversuch. — Straßburg: Verhaftungen — Paris: Telegr. Nachr. und Dep.
Großbritannien. London: Die Englische Presse über die Französischen Zustände. Zum Handel. Zur Wahlbestechung. Berichtigung. Tel. Dep.
Dänemark. Kopenhagen: v. Bille.
Rußland. Petersburg: Orden.
Türkei. Constantinopel: Tel. Dep. — Beirut: Tel. Dep.


---


Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr 5.